

# Bürgerinitiativen tagen in Sarleinsbach

## Zur Imam-Ausbildung in der Schweiz

Seite 15

Seite 10



Römisch-Katholisch  
25. Jg./ Nr. 8/9  
13. September 2009  
Preis: 2,2 Euro (A);  
2,2 Euro (D); sfr 4  
(CH)

*Dr. Josef Preßlmayer,  
der unermüdete  
Lebensschützer, ist  
seit dem Abend des  
3. September im  
Hungerstreik. Er  
fastet vor der Wiener  
Nuntiatur (1040  
Wien, Theresianum-  
gasse 31) so lange,  
bis der Vatikan (wie  
in Deutschland) den  
Bischöfen auch in  
Österreich die Abtrei-  
bungsberatung ver-  
bietet.*

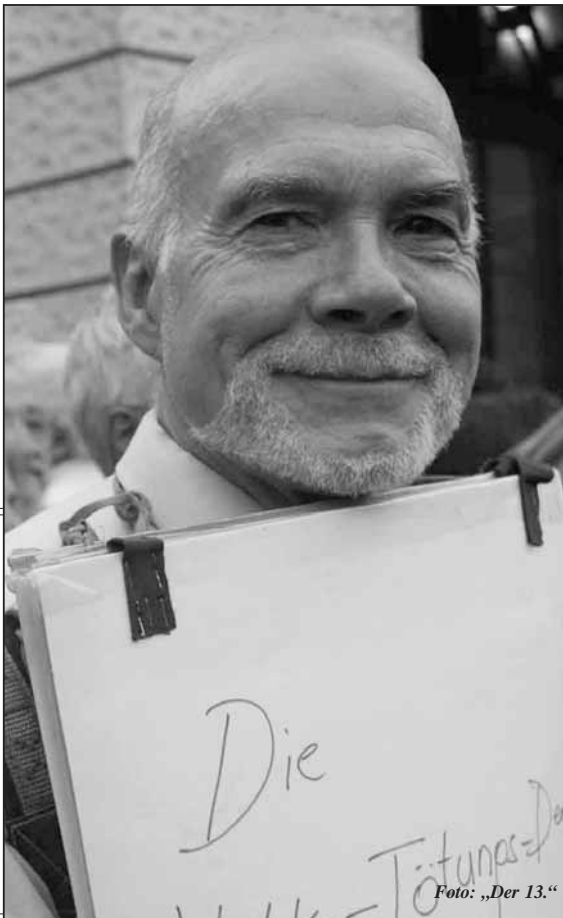


Foto: „Der 13.“

Papst **Benedikt XVI.** hat die Katholiken nachdrücklich zur Verbreitung ihres Glaubens unter Nichtchristen aufgerufen.

### Papst ruft zur Mission

Die Weltmission müsse „eine grundlegende Konstante im Leben der Kirche werden“ und Priorität erhalten, forderte das Kirchenoberhaupt in einer am Samstag, 5. September, veröffentlichten Botschaft. Besondere Unterstützung verlangte der Heilige Vater für „die christlichen Gemeinden, die sich an vorderster Front, bisweilen in einem feindlichen Umfeld der Verfolgung, für diese Sendung einsetzen“.

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 10. September 2009 gedruckt und in Österreich am 11. September ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgte die Anlieferung zur Post in Wegscheid ebenfalls am 11. September 2009.

## Neuer Skandal im Wiener Diözesanmuseum

Nach der blasphemischen Provokation des Altstalinisten **Alfred Hrdlicka** im Wiener Dommuseum (Christusbild mit schwulen Aposteln) droht ein neuer Skandal: „Eros in der Bibel“ ist das Thema einer für Herbst

geplanten Sonderschau des Wiener Dommuseums. Präsentiert werden Werke der österreichischen Malerin **Dina Larot**, die durch in der „Kronen Zeitung“ veröffentlichte erotische Bilder zu den „Lust und Liebe“-Kolumnen der Sex-Therapeu-

tin **Gerti Senger** bekannt wurde. **Senger** wird neben Dompfarrer **Toni Faber** zur Eröffnung der Schau am 30. September sprechen. Zu sehen sein wird die Ausstellung unter dem Schuttschild des Kardinals vom 1. Oktober bis 7. November.

REMOTA IUSTITIA QUID SUNT  
REGINA NISI MAGNA LATROCINIA?

Augustinus, De civitate Dei, 4. Buch, Kap.5

Lesen Sie Seite 7.\*

## Tridentinische Messe bringt Diskussionen

Die Benediktiner im mittelitalienischen Norcia feiern Gottesdienste künftig sowohl nach dem tridentinischen als auch nach dem neuen Meßbuch. Der gleichberechtigte Gebrauch der zwei Formen solle die Fülle des römischen Ritus erfahrbar machen, erklärte der Prior des Klosters, **Cassian Folsom**.

Das Interesse an der tridentinischen Liturgie, die Papst **Benedikt XVI.** 2007 als „außerordentliche Form“ des

römischen Ritus wieder allgemein zugelassen hat, kommt zu großen Teilen von jungen Menschen, unterstrich **Folsom**.

In diesem Zusammenhang ist die Meldung (KNA vom 25. August) interessant, daß **Alfonso de Galarreta** (52), Bischof der Priesterbruderschaft **St. Pius X.**, den theologischen Dialog seiner Gemeinschaft mit Rom führen soll. „Im Gespräch mit ‚Jesus Christus‘“, einem Mo-

## Liebe Leserin, lieber Leser!


Mit dieser Ausgabe beginnen wir die Herbstarbeit 2009. Wir danken Ihnen für alle uns zugegangenen Informationen, Hinweise und die vielen Leserbriefe, die auch die vorliegende Nummer des „13.“ interessant und spannend machen. Insgesamt hat sich in den vergangenen Wochen vieles getan. So gab es für uns kein journalistisches Sommerloch, sondern zum Teil sogar sehr arbeitsintensive Tage. Wir sind beispielsweise noch immer mit der Versendung der italienischen Ausgabe des Buches „Der Wahrheit die Ehre“ von **Gabriele Waste** an die Mitarbeiter der Kurie im Vatikan und an alle italienischen Bischöfe beschäftigt. Bischof **Kurt Krenn** muß rehabilitiert werden, daran geht kein Weg vorbei!

Wir haben den Erfolg der Bürgerinitiative **Martin Humers** bei der Aufdeckung der Rotlichtgeschäfte der Banken und Geldinstitute mitverfolgen dürfen. Die interessanten Aufdeckerseiten **Martin Humers** im Internet ([www.pornojaeger.at](http://www.pornojaeger.at)) haben inzwischen rund 150.000 Zugriffe. Ein beachtlicher Erfolg, den **Martin Humer** auch mit dem Kongreß haben möchte, den er mit seinen Freunden im Oktober in Sarleinsbach veranstaltet. Lesen Sie bitte dazu Seite 15 – und kommen Sie nach Sarleinsbach, wenn Sie den Pfarrer von Windischgarsten (und verhinderten Bischof) **Dr. Gerhard Maria Wagner** persönlich kennenlernen wollen!

Die derzeit aktuellste Story im „13.“ ist die Desavouierung des Lebensschutzes durch die österreichischen Bischöfe. Ausgenommen von der Untreue gegen Rom ist nur Bischof **Laun!** Der Kardinal „zwang“ den Salzburger Weihbischof unter Vorhaltung des priesterlichen Gehorsams, einer Demonstration gegen Abtreibung fernzubleiben! Der Kardinal-Erzbischof **Christoph Schönborn** ließ damit einen Bischofskollegen die staatlich gewährleistete Meinungsfreiheit nicht ausüben!

Entlarvend für die Bischöfe ist auch ein Gedächtnisprotokoll, das dem „13.“ vorliegt, und die Gesprächskultur Bischof **Klaus Küngs** gegenüber dem Lebensschützer **Josef Preßlmayer** dokumentiert. Der Bischof hielt **Preßlmayer** vor, daß er nicht zuhören könne, obwohl er dauernd nur selbst redete. Als ihm **Preßlmayer** mit dem Katechismus kam, sagte der Bischof, der Katechismus der Katholischen Kirche (KKK) sei nicht wörtlich zu nehmen. Die Partei „Die Christen“ dürfe an der Kirche, also an den Bischöfen, keine Kritik üben. Kirchliche Kreise hätten eine Klage gegen **Preßlmayer** erwogen. Diese sei aber unterblieben, um die Lebensschützer nicht intern zu spalten. Und so weiter...

Sie sehen: die Arbeit geht weiter. Danke für alles! Bitte beten Sie für uns! Gott schütze Sie!

Friedrich Engelmann 

Pater **Fridolin Außersdorfer** OFM, schrieben wir in der vergangenen Ausgabe, war Zeit seines Lebens ein Kämpfer. Immer und überall, gelegen oder ungelegen, trat er für Gott, für Wahrheit und Liebe, aber auch für Gerechtigkeit ein. Auch in dieser Ausgabe stellen wir die Kämpfer Gottes wieder in den Vordergrund. Wir brauchen sie heute dringender denn je.

## Die Kämpfer Gottes

Aus dem Vermächtnis von  
P. Fridolin Außersdorfer OFM

Die Macht des Bösen ist in die „heilige Stadt“, in die Kirche eingedrungen. Wehen Herzens sehen wir die Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte. Es geht darum, alle, die Franziskus als ihr Vorbild betrachten, aufzuwecken. Aber wir müssen auch fragen: Unter welchen Bedingungen ist und bleibt Gott unser Sieg? Unter welcher Bedingung ist unser Sieg nicht unser, sondern Gottes Werk?

Antwort: Nur unter der Bedingung, daß **JESUS CHRISTUS** („der Starke“ Lk 11,21, der von sich sagen kann: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden“ Mt 28,18 und „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ Jo 15,5) uns als Werkzeug im Kampf gegen die Macht der Finsternis geeignet findet; und wir ihm als solches vollkommen zur Verfügung stehen. Wie jener Stein, der den **Goliath** zu Fall gebracht, nicht nur das bestgeeignete Werkzeug war, sondern dem Sieger auch vollkommen zur Verfügung stand: „**David** griff in die Tasche, nahm einen Stein heraus, schleuderte ihn und traf **Goliath** an der Stirn. Der Stein drang in die Stirne ein, so daß der Philister vornüber zu Tode stürzte. So besiegte **David** den **Goliath** mit Schleuder und Stein“ (1 Sam 17,49). Der Stein hat den **Goliath** vornüber zu Tode gestürzt. Und doch war es nicht ein Sieg jenes Steines, sondern der Sieg  **Davids**. Weshalb jener siegreiche Stein in Wahrheit hätte sagen können: „**David** ist mein Sieg!“ Denn hätte mich **David** nicht als Werkzeug benutzt und mich nicht so meisterhaft eingesetzt, hätte ich diesen Sieg nie erringen können. Mit Recht wurde also **David** als Sieger besungen und nicht der Stein.

Diese vollkommene Verfügbarkeit, die bei unbeseelten Werkzeugen automatisch vorhanden, muß bei lebendigen Werkzeugen, bei uns Menschen, durch vollkommene Hingabe unseres ganzen Wesens bewußt erstrebt und erreicht werden.

## Freimaurer ohne Frauen

Die größte französische Freimaurerorganisation, **Grand Orient**, bleibt auch 237 Jahre nach der Gründung frei von Frauen.

56 Prozent von rund 1.200 Delegierten stimmten im Konvent des **Grand Orient** in Lyon am 4. September ge-

gen die Aufnahme von Frauen. 2008 hatten schon fünf Logen des **Grand Orient** Frauen ohne Genehmigung aufgenommen. 169 Meister der Logen waren danach ausgeschlossen worden. Warum wollen Logen keine Frauen?

## Tausende Jugendliche nahmen an „Mladifest“ teil

Ein prominenter Verfechter der Marienverehrung von Medjugorje, **Tomislav Vlastic**, hat den Franziskanerorden verlassen und ist vom Priesterdienst suspendiert worden. Das Generalat des Franziskanerordens in Rom bestätigte am Montag, 27. Juli, entsprechende Informationen. Weil es im August keine Ausgabe des „13.“ darüber berichten.

**Vlastic** habe den Sanktionen der römischen Glaubenskongregation nicht Folge leisten wollen und schließlich seine Entlassung aus dem Klerikerstand wie auch aus dem Orden erbeten. Der Schritt sei bereits im März erfolgt, sagte der Generalprokurator

der Franziskaner, **Francesco Bravi**, auf Nachfrage der schweizer Presseagentur Kipa. Zu den Vorwürfen gegen **Vlastic** wollte sich **Bravi** nicht äußern. Die Angelegenheiten seien jedoch geklärt. Grundsätzlich stehe **Vlastic** der Rückweg in den Orden wie auch in den Klerikerstand offen. **Vlastic** war im Mai 2008 von der Glaubenskongregation mit schweren Sanktionen belegt worden. Nach Angaben des für den bosnischen Wallfahrtsort zuständigen Diözesanbischofs **Ratko Peric** von Mostar-Duvno reagierte der Vatikan damit auf Vorwürfe schweren Ungehorsams, der Verbreitung von Irrlehren, Manipulation und schwerer

sexueller Verfehlungen. Im hercegovinischen Marienort Medjugorje fand dann am 6. August das 20. Internationale Gebetstreffen der Jugend („Mladifest“) statt. Mehrere Tausend Jugendliche aus zahlreichen Ländern Europas nahmen teil. Die Eröffnungsmesse wurde in Konzelebration von mehr als 300 Priestern gefeiert.

### „Positive Früchte“

Einer der „Seher“ von Medjugorje ist der heute 44-jährige **Ivan Dragicevic**, der vor einem Jahr im Rahmen eines Weltfriedensgebets im Wiener Stephansdom gesprochen hat. **Dragicevic** und die weiteren „Seher“ betonen auf

besten Fall haben wir, menschlich gesprochen, mehrjährige Diskussionen vor uns.“ Wie diese Diskussionen werden, wissen wir nicht. Lesen Sie dazu S. 6!

## Programm zum Priesterkongreß

Mit einem internationalen Priesterkongreß in Rom vom 9. bis 11. Juni 2010 wird das internationale „Jahr des Priesters“ zu Ende gehen.

Nach dem jetzt im Vatikan veröffentlichten Programm beginnt der Kongreß in der römischen Basilika San Paolo fuori le Mura. Am zweiten Tag treffen einander die Priester und Diakone aus aller Welt zu Gottesdiensten, Gebetszeiten und Vorträgen in der Basilika Santa Maria Maggiore. Den Abschluß bilden eine Vigilfeier auf dem Petersplatz und dann eine Schlußmesse mit Papst **Be-**

nedikt XVI. im Petersdom. Für die Organisation des Treffens, zu dem mehrere Tausend Teilnehmer erwartet werden, ist das römische Pilgerwerk „Opera Romana Pellegriaggi“ zuständig. Das „Jahr des Priesters“ steht unter dem Motto „Treue CHRISTI, Treue des Priesters“. Frühere internationale Priestertreffen fanden zwischen 1996 und 2004 in Fatima, in Yamoussoucro an der Elfenbeinküste, im Heiligen Land, in Rom und zuletzt auf Malta statt.

Informationen: Internet: [www.annussacerdotalis.org](http://www.annussacerdotalis.org).

den Websites der Medjugorje-Bewegung ihre Distanz zu dem kürzlich aus dem Priesteramt geschiedenen früheren Franziskanerpater **Tomislav Vlastic**.

Auf den Websites der Medjugorje-Bewegung findet sich auch ein aktuelles Interview des Nationaldirektors der Päpstlichen Missionswerke in Österreich („Missio“-Austria), Msgr. **Leo Maasburg**. Er verweist im Hinblick auf die „Früchte von Medjugorje“ darauf, daß aus der Medjugorje-Bewegung viele geistliche Berufungen kommen. In vielen Pfarrgemeinden habe die Medjugorje-Bewegung zu einer spirituellen Erneuerung beigetragen.

*Schweigen aus Angst auch noch Jahrzehnte nach den Ereignissen:*

## Vergessener Mord an einem Volk

**Filaret (Denysenko)**, der Patriarch von Kiew und der Ukraine, Vorsteher der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche des Patriarchates von Kiew, zelebrierte am 7. März 2009 im Wiener Stephansdom ein zweistündiges ukrainisch-orthodoxes Hochamt. In der Predigt ging er auf die größte Tragödie in der Geschichte des ukrainischen Volkes ein. Durch Vermittlung eines Freundes des „13.“ und des Pfarrers der ukrainisch-katholischen Kirche St. Barbara in Wien, Dr. **Taras Chagala**, erhielt die Redaktion die Über-

setzung einer Kurzform der Predigt. Sie stammt von einer Botschaftsangehörigen. „Der 13.“ hat die Erlaubnis, diese Predigt, die im Internet nicht zu finden ist, zu veröffentlichen. Die Predigt ist zugleich eine Erklärung der Leiter von sechs christlichen Kirchen der Ukraine. Sie ist nach Meinung des „13.“ ein erschütterndes Dokument zur Geschichte Europas des 20. Jahrhunderts. Im folgenden der Wortlaut. Es war ein anderer Holocaust, der Anzahl der Opfer nach noch größer ...

Jedes Jahr gedenken wir in tiefer Trauer in den letzten Novemberwochen der Opfer der größten Tragödie in der Geschichte des ukrainischen Volkes – der Hungersnot (Holodomor) in den Jahren 1932-33. Fast 10 Millionen Menschen verhungerten, wurden durch bösen Willen des Staates im Laufe von sechs Monaten vernichtet – das waren die Folgen der Hungersnot: 55,5 Tausend Tote täglich, 2.300 jede Minute, fast 40 jede Minute. Für menschlichen Verstand sind diese Zahlen unfassbar, doch sie sind Realität. Auf diese Art ging die Vernichtungsmaschinerie der Staatsmacht gegen diejenigen vor, die ihre Ideologie nicht teilten, und um jene einzuschüchtern, die nicht vernichtet wurden. Bis heute halten sich viele Holodomor-Augenzeugen mit Aussagen zurück oder bleiben anonym. Sie wissen, wie es war, aber die Angst vor der unmenschlichen Hungersnot veranlaßt sie zum Schweigen, auch drei Viertel Jahrhunderte danach.

### Alles wird offenbar

Aber es gibt nichts Getarnetes, was nicht ans Tageslicht kommt und nichts Geheimenes, was nicht offenkundig wird.

Jahrzehntlang hat die Staatsmacht alles daran gesetzt, um die Wahrheit über von ihr begangene Verbrechen zu verheimlichen, indem sie die Hungersnot als solche leugnete. Erst in der unabhängigen Ukraine konnte sich diese Wahrheit durchsetzen. Wir rufen alle auf, die vom Holodomor Kenntnis haben, die darüber Zeugenaussagen machen können, zur Verteidigung der Wahrheit beizutragen. Das vom Stalinismus verübte Übel soll als solches genannt und verurteilt werden. „Dann sagt er zu denen, die links stehen: geht weg von mir ihr Verdammten... Weil ich hungerte, da sie mir nichts zu essen gaben, weil ich verdurstete, da sie mir nichts zu trinken gegeben haben“ (Mt. 25.41,42).

### Ideologie der Macht

Die Ursachen des Holodomor waren nicht Naturkatastrophen, Dürre oder Mißernte. In den Jahren 1932-33 wurde Hunger künstlich auf Anordnung der Staatsmacht herbeigeführt, um „Kollektivierung“ durchzuführen und den Widerstand der Bauern – ideologischer und nationaler Natur – zu brechen. Den Bauern wurde nicht nur Getreide weggenommen, son-

dern auch sämtliche Nahrungsmittel. Was nicht mitgenommen werden konnte, wurde an Ort und Stelle vernichtet. Die vom Hunger betroffenen ukrainischen Gebiete wurden von Truppen umzingelt, die vor Hunger fliehenden Bauern wurden aus den Städten vertrieben und gewaltsam aufs Land zurückgeführt, wo sie auch sterben mußten. Die Ursache dieser Vorgehensweise lag in der Ideologie des Sowjetstaates, die auf Vernichtung ganzer Klassen und Schichten der Gesellschaft ausgerichtet war.

### Tragische Folgen

Indem sie diese Ideologie umsetzte, begann die Sowjetmacht mit der Kollektivierung auf dem Lande, die tragische Folgen für alle Völker der ehemaligen Sowjetunion hatte. In der Ukraine war die Kollektivierung mit der „Lösung der Nationalfrage“ gekoppelt und führte aufgrund dessen zum Holodomor – zum Genozid des ukrainischen Volkes.

Von den bolschewistischen Parolen irreführt, die ihnen Grund und Boden sowie Freiheit versprochen, waren die Menschen wie unsere Urahren **Adam** und **Eva** in

die Versuchung des Drachen geraten. Als sie von Grund und Boden sowie von Freiheit hörten, achteten die Menschen nicht mehr darauf, daß im selben Atemzug mit diesen Parolen auch Haß gepredigt wurde, daß die Bolschewiki dazu aufriefen, ein gottloses Paradies auf Erden zu bauen, um auf dieser Welt die Gottesrolle zu übernehmen. Doch es gibt kein Paradies ohne Gott, und statt Paradies brachte der Bolschewismus eine Art Hölle auf die ukrainische Erde. Daraus haben wir alle entsprechende Lehren zu ziehen.

### Alle waren betroffen

Der Hungertod machte keinen Unterschied zwischen Menschen nach Nationalität oder Religion. Vom Holodomor waren alle betroffen, die die Ukraine als ihre Heimat ansahen, alle Nationen, die die Ukraine bevölkerten. Das ist unsere gemeinsame Tragödie und unser gemeinsamer Schmerz. Es ist unser aller Pflicht der an den Folgen des Holodomor Gestorbenen zu gedenken unabhängig von Nationalität und Glaubensbekenntnis.

Deswegen rufen wir alle auf am Tag des Gedenkens **Fortsetzung Seite 5**


### Fortsetzung von Seite 4

der Holodomor-Opfer an den Gedenk-Veranstaltungen teilzunehmen und im Sinne ihrer Glaubenstradition alle Opfer der Hungersnot zu ehren. Wir rufen alle auf, heute eine Gedenkkerze anzuzünden als Zeichen unserer Trauer und als Licht unserer Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Lassen wir in diesen von Trauer erfüllten Tagen unser aufrichtiges Gebet zu Gott zum Schutz unseres Volkes vor solchen schweren Zeiten in der Zukunft aufsteigen.

Möge das ganze ukrainische Volk den Segen Gottes empfangen.

### Die Unterzeichner

Die Erklärung unterzeichneten: **Filaret** (Denysenko) – Patriarch von Kiew und der Ukraine, Vorsteher der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche des Patriarchates von Kiew; **Lubomyr** (Huzar) – Großer Erzbischof-Vorsteher der Ukrainisch-Griechisch-Katholischen Kirche; **Markian Trofyiak** – Bischof, Stellvertretender Vorsitzender der Konferenz der Bischöfe der Römisch-Katholischen Kirche in der Ukraine; **Vjacheslav Nesteruk** – Vorsteher des Allukrainischen Bundes der Organisationen der Evangelischen Christen – Baptisten; **Myhajlo Panochko** – Oberbischof des Allukrainischen Bundes der Organisationen der Evangelischen Christen – Pentekostalen; **Leonid Padun** – Oberbischof der Ukrainischen Christlichen Evangelischen Kirche; **Vjacheslav Horpynchuk** – Bischof der Ukrainischer Lutheraner Kirche.

Anm.: Lesen Sie auch das Gebet S.13! 

## Roman beschreibt den „Holodomor“

*Der organisierte Hungertod in der Ukraine („Holodomor“) in den Jahren 1932-1933, dem Millionen Menschen zum Opfer fielen, ist Gegenstand eines historischen Romans des Autors **Wasył Barka** (Pseudonym für **Wasył Otscheret**). Der Roman „Der gelbe Fürst“ des im Jahr 2005 verstorbenen Autors ist in mehr als 25jähriger Recherchezeit entstanden. In Kürze wird der Roman auch in deutscher Sprache erscheinen und in Kiew unter Mitwirkung der österreichischen Botschaft präsentiert werden.*

### Verbot in der UdSSR

*In der Sowjetunion stand jegliche Erwähnung des Geschehens des „Holodomor“ unter Verbot. Selbst in der kurzen Zeit von **Chruschtschows** „Tauwetter“ war es verboten, die stalinistischen Funktionäre herbeigeführte Katastrophe zu erwähnen. Bis auf den heutigen Tag ist dieses Verbrechen noch nicht vollkommen in das Bewußtsein der Weltöffentlichkeit eingedrungen. Die österreichisch-ukrainische*

*Initiative der Romanübersetzung möchte zur Verbreitung der Kenntnisse über das Geschehen beitragen.*

### Auch eine „Shoah“

*In einer kurzen Darstellung zum Umfeld des Romans schreibt Professor **Leonid Rudnytzky** von der US-amerikanischen La Salle-University: „Der Roman, der der Verfasser selbst beschiedenerweise eine Erzählung nannte, hat ein erschütterndes Pathos, eine epische Breite und eine psychologische Tiefe, die ihn zu den großen historischen Werken der Literatur des 20. Jahrhunderts zählen lassen (...). In seinem Duktus, in der gesamten Konzeption erinnert der Roman ‘Der gelbe Fürst’ an **Franz Werfels** ‘Die vierzig Tage des Musa Dagh’ (1933) und man kann hoffen, daß das von **Stalin** begangene Verbrechen am ukrainischen Volk in den deutschsprachigen Ländern durch die vorliegende Übersetzung ebenso bekannt wird wie der türkische Genozid am armenischen Volk.“*

*Übersetzt wurde der Roman von **Maria Ostheim-Dzerowycz**, der Schwester*

*des in Wien amtierenden griechisch-katholischen Generalvikars **Alexander Ostheim-Dzerowycz**. Der Generalvikar schreibt in einem Vorwort zum „Gelben Fürst“: „Auch das ist eine ‘Shoah’, die kaum in das Bewußtsein der westlichen Welt gedrungen ist. Aber 300 Jahre moskowitzisch-zeraristische Herrschaft und 70 Jahre stalinistischer Terrors konnten den Lebenswillen dieses Volkes nicht brechen. Der Wille zur Selbstständigkeit und der Wunsch, den ihr gebührenden Platz unter den Kulturvölkern Europas einzunehmen, hat der Ukraine wieder ihre Freiheit gebracht.“*

*Ein bislang unveröffentlichter zweiter Band des Romans liegt noch in den Archiven der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften in New York. Ferner befindet sich dort auch eine unveröffentlichte englische Übersetzung des Werkes. Eine französische Übersetzung ist 1981 in Paris erschienen, wurde aber damals von sowjetischen Stellen fast vollständig aufgekauft und ist nur antiquarisch erhältlich.*

## Ein „Nein“ Kyrills I. zur Autokephalie

Der Moskauer Patriarch **Kyrill I.** hat in Kiew Bestrebungen zur Schaffung einer „autokephalen“ (selbständigen) orthodoxen Landeskirche in der Ukraine eine Absage erteilt. Die Jurisdiktion des Moskauer Patriarchen erstreckt sich auf mehrere

Staaten, betonte **Kyrill I.** bei einem Treffen mit dem Heiligen Synod der autonomen Ukrainisch-Orthodoxen Kirche in Kiew am 29. Juli. Staatliche Unabhängigkeit bedeute nicht automatisch Autokephalie der jeweiligen orthodoxen Landeskirche.

**Kyrill I.** widersprach damit der These der ukrainischen Autokephalie-Anhänger: Ein entschlossenes „Nein“ zu einer Aufteilung des „kanonischen Territoriums“ des Moskauer Patriarchates in eine Mehrzahl von autokephalen Landeskirchen.

Vorsichtiger Neubeginn:

## Trappisten kehren zur „Alten Messe“ zurück

Als Bereicherung für die katholische Kirche hat Trappistenabt **Josef Vollberg** die Rückkehr des Klosters **Mariawald** in der Eifel zur Meßfeier nach „Altem Usus“ (dem Meßbuch von 1962) bezeichnet. **P. Vollberg** meinte, der Schritt sei keineswegs ein Protest gegen die Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils. Vielmehr gehe es darum, in der Vielfalt der Riten den liturgischen Reichtum zu entdecken, den die katholische Kirche über viele Jahrhunderte bis zur Liturgiereform von 1970 gepflegt habe.

Der Abt erinnerte daran, daß auch die Konzilsväter die Heilige Messe nach dem „Alten Usus“ und in lateinischer Sprache gefeiert hätten. Das Konzil habe allen kirchenrechtlich anerkannten Riten gleiches Recht und gleiche Ehre zuerkannt. In der Liturgiekonstitution „Sacrosanctum concilium“ werde ausdrücklich betont, daß diese Riten auch in Zukunft erhalten und gefördert werden sollten.

**P. Vollberg** hat nach eige-

nen Worten viel zustimmen- de und nur wenig kritische Post erhalten, nachdem er am 25. November vergangenen Jahres mitgeteilt hatte, daß die Trappistenabtei **Mariawald** mit Genehmigung des Papstes zum „Alten Usus“ in der Meßfeier und im Chor- gebet zurückkehren werde. In einem klärenden Gespräch mit dem Aachener Bischof **Heinrich Mussinghoff** habe er die Hoffnung dargelegt, die sich aus Sicht der kontemplativen Abtei aus diesem

Schritt ergebe. Der Abt betonte, die Anzahl der Gottesdienstbesucher in Mariawald sei seither ebenso gestiegen wie die Anzahl der Anfragen von Männern, die sich für das Leben in Deutschlands einziger Trappistenabtei interessieren. Die Rückkehr zur alten Liturgie und Ordensdisziplin vollzieht sich nach Angaben des Abtes in mehreren Etappen. Zunächst sei er die Sonntagsmessen und das tägliche Abendgebet umgestellt worden. Seite 2!

## Lehrmeinungen im Islam

Namhafte Professoren der Al-Azhar-Universität in Kairo vertreten laut dem deutschen Islam-Rechtsexperten **Max Klingberg** Thesen, „die in manchen Bereichen keinesfalls mit internationalen Menschenrechtsnormen oder den Werten der Vereinten Nationen kompatibel sind.“ **Klingberg** weist darauf hin, daß der an der Al-Azhar lehrende **Scheich Yussef el Badri** öffentlich

zur Enthauptung eines Konvertiten aufgerufen hat. Es entspreche der „klassischen muslimischen Lehrmeinung, daß ein muslimischer Mann, der vom Glauben abfällt, hingegerichtet werden muß“, erläutert **Klingberg**. **Max Klingberg** ist Spezialist für islamisches Recht bei der internationalen Gesellschaft für Menschenrechte Deutschland.

Die Al-Azhar-Universität

## Für Priester

Zwei vom Vatikan veröffentlichte CDs sollen Priestern lehren, die Messe im alten römischen Ritus zu zelebrieren. Aufnahmen zeigen im Detail die Vorgehensweise bei der Latein-Messe. Die CDs enthalten auch eine Aufnahme der kompletten Messe im Alten Ritus, die im Jahr 2003 in der römischen Basilika Santa Maria Maggiore zelebriert wurde. Die CDs sind in vier Sprachen erhältlich.

in Kairo ist eine der angesehensten Bildungsinstitutionen der islamischen Welt. Die Universität steht nur muslimischen Studenten und Studentinnen aus aller Welt offen. Die Fakultäten sind nach Geschlechtern getrennt. 2004 waren etwa 375.000 Studenten eingeschrieben, davon 150.000 Frauen. Der Lehrkörper besteht aus rund 16.000 Dozierenden.

## Weltweit unter Beobachtung

Die heftigen Auseinandersetzungen in der internationalen Katholischen Bibelföderation (KFB) Deutschlands sind noch lange nicht beendet. Auch wenn sich Rom bemüht, über die menschlichen und finanziellen Unregelmäßigkeiten Gras wachsen zu lassen.

„Der 13.“ berichtete bereits in der Ausgabe vom Juli (Seite 9) über die Vorgänge, die Staatsanwalt und Gericht beschäftigen. Was „Der 13.“ schon im Juli

schrrieb, gilt weiter: Bei der deutschen Katholischen Bibelföderation sind mutmaßlich Leute am Werk, denen es nur um Macht, Information, Einfluß und Geld geht und die die katholische Organisation in ihren Griff bekommen oder sie kaputt machen wollen. Involviert ist auch Bischof **Vinzenzo Paglia** (Terni), der bereits aufmerksam gemacht wurde, daß die Spender und Spenderinnen das Treiben aufmerksam verfolgen.

Der mittelschwäbische Wallfahrtsort Maria Vesperbild bietet für alle, die „mobil bleiben wollen“, **Fahrzeugsegnung** am Freitag, 3. Oktober, Tag der deutschen Einheit, die letzte Fahrzeugsegnung in diesem Jahr an. Das Pilgeramt um 10.15 Uhr und die anschließende allgemeine Fahrzeugsegnung wird musikalisch von der Trachtenkapelle Alpengroß Schwabmünchen gestaltet.

Gotteshaus wird Musiktheater

## Diözese Essen mißachtet Kirchenrecht

Die St.-Georgs-Kirche mitten in Gelsenkirchen ist ein wichtiges, eindrucksvolles Gotteshaus im neoromanischen Stil, erbaut vor über 100 Jahren, zugleich eine der größten Kirchen im Ruhrbistum Essen.

Doch seit 1. August wird diese Kirche für ein halbes Jahr „umgenutzt“, wie man das neukatholisch nennt – genauer: sie fungiert nun als Musik- und Theaterhalle, denn sie wurde ans MIR vermietet, also ans „Musiktheater im Revier“. Die zum Theater umfunktionierte Kirche St. Georg soll nach dem

halbjährlichen Operspektakel durchaus wieder für Gottesdienst, Sakramente und Andachten zur Verfügung stehen. Während der „Umnutzung“ durchs Musiktheater wird sie wöchentlich für Vorabendmessen verwendet.

Eine Erklärung der vatikanischen Gottesdienstkongregation vom 5. November 1987 äußert sich zum Thema „Konzerte in Kirchen“ eindeutig; demzufolge darf nur in jenen Kirchen, die nicht

mehr für Gottesdienste verwendet werden, sakrale oder religiöse, aber auch weltliche Musik zugelassen werden – und auch das nur unter der Voraussetzung, daß dies mit der Heiligkeit des Ortes in Einklang steht. Die St. Georgs-Kirche – weder profaniert noch außer Dienst gestellt – wurde dennoch seit dem 1. August rein weltlichen Musikfreuden dienstbar gemacht – mit Abendkasse im Eingangsbereich und Cafe für die Opernfreunde inklusive, wobei der Altarraum zur Bühne umfunktionierte wurde.

Da tröstet es die Gläubigen wenig, wenn Bistumssprecher **Ulrich Lota** laut WAZ betont, daß sich das Musiktheater an „bestimmte Auflagen“ halten müsse: „Etwa, daß die Auswahl der Werke dem Raum und der Heiligkeit des Ortes angemessen sein müssen.“

Schaut man sich die Stükke näher an, die in der St. Georgs-Kirche ihrer Aufführung harren, darf an den frommen Worten **Lotas** wohl

gezweifelt werden, etwa hinsichtlich der Oper „Lamenti über Liebe und Tod“, vorgesehen für den 19. Dezember.

Wenn **Ariadne** den Verlust ihres Liebhabers **Theseus** betrauert, so mag das gut in eine Musikhalle passen, aber schlecht in ein Gotteshaus. Diese Aufführung läßt offenbar keine Actionwünsche offen, heißt es doch im MIR-Programm, teilweise laufe quasi „vor den Zuhörern ein moderner Kriegsfilm ab“ – freilich auch dies nicht ohne alten Mythos: „Der beleidigte Liebesgott **Amor** erscheint

mit seiner Mutter **Venus** vor **Pluto**, um jene verdammten Frauen aufrufen zu lassen, die auf Erden die Liebe der Männer grausam zurückwiesen, denn verschmähte Liebe ist das größte Verbrechen.“

Abgesehen von diesem – gelinde gesagt – merkwürdigen Frauenbild dürfte solch mythologischer Heidenzauber kaum geeignet sein, der „Heiligkeit des Ortes“ gerecht zu werden, geschweige paßt dergleichen in eine katholische Kirche.

Felizitas Küble

## Probleme mit Wachsleichen

Jede vierte befragte Friedhofsverwaltung in Deutschland hat nach Angaben der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) Probleme mit nicht verwesenden Leichen.

In festen und nassen Böden versetzen sich die Körper oft nicht; die Hautfette des Verstorbenen verhärtet

und umgäben den toten Körper mit einer wachartigen Schutzschicht.

Ziel der DBU ist es auch, daß Friedhofsbetreiber Flächen, die wegen zunehmender Urnenbestattungen vorerst nicht gebraucht werden, zu Orten der Naherholung und des Umwelt- und Naturschutzes umgestalten.

## Neuaufgabe von „Mein Kampf“

Der Zentralrat der Juden in Deutschland befürwortet eine kommentierte Neuaufgabe von **Adolf Hitlers** „Mein Kampf“. Eine wissenschaftlich-kritische Herausgabe sei sinnvoll und wichtig, sagte Generalsekretär **Stephan Kramer**. Es sei schon allein deshalb notwendig, um „neonazistischer Geschäftemacherei“ in der Zukunft vorzubeugen.

Hintergrund ist, daß die Urheberrechte am 31. Dezember 2015, also 70 Jahre nach **Hitlers** Tod, verfallen. Das

bayerische Finanzministerium, das die Rechte besitzt, lehnt eine Neuaufgabe ab. Das Münchner Institut für Zeitgeschichte hingegen will in den kommenden sechs Jahren eine wissenschaftliche, mit Kommentar versehene Ausgabe vorbereiten.

\*Die Übersetzung des lateinischen Textes heißt: „Nach Abschaffung der Gerechtigkeit: was sind (dann) die Staaten, wenn nicht große Räuberbanden?“ (Siehe Text Seite 1)

## Inserat

„Symp. Arzt (Beamter), gerade 50, 180 cm, ledig, der katholischen Tradition verbunden, sucht Katholikin bis Anf. 40 für Ehe und Familiengründung. Bevorzugt Raum Süddeutschland und Österreich.“

Anmk.: Die Redaktion wird Briefe in geschlossenem Umschlag weiterleiten. Auf dem Verfierumschlag bitte vermerken: „Heiratsanzeige“

*Lehmann verteidigt Kirchensteuer-System*

## Professor stellt Prüfungsfrage

Der Mainzer Kardinal **Karl Lehmann** verteidigt das deutsche Kirchensteuer-System. Der Kirche freilich wird das alles nichts nützen. Das Kirchensteuersystem wird in Deutschland und auch in Österreich fallen.

Die katholische Kirche Deutschlands schaut derzeit mit gespannter Sorge auf einen Rechtsstreit, der im beschaulichen Schwarzwaldort Staufen seinen unspektakulären Anfang nahm. Aber der Konflikt könnte an die Grundfesten des Staat-Kirche-Verhältnisses rühren und stellt das katholische Kirchenrecht in Frage.

Der emeritierte Kirchenrechtler **Hartmut Zapp** („Der 13.“ berichtete) hat in seiner Heimatgemeinde den Kirchenaustritt erklärt. **Zapp** trat aus der Kirche als staatlich anerkannter Körperschaft öffentlichen Rechts aus. Gleichzeitig aber erklärte er schriftlich, der Glaubensgemeinschaft weiter angehören zu wollen. Das akzeptierte das Bistum nicht und zog vor das Verwaltungsgericht Freiburg, um **Zapps** Austritt für nichtig erklären zu lassen.

Was nach Haarspalterei klingt, hat tatsächlich handfeste, ökonomische Folgen: Wer vor staatlicher Stelle den Kirchenaustritt erklärt, zahlt keine Kirchensteuer mehr. Und die beiden großen Kirchen finanzieren sich zu einem großen Teil aus diesen Steuern. Was wäre, wenn viele Christen aus Steuerspargründen **Zapps** Beispiel folgten?

**Zapp** selbst geht es bei dem Rechtsstreit nicht ums

Geld, sondern um die Frage: Was bedeutet der „Körperschafts Austritt“ in religiöser Hinsicht? Bislang galt, was die deutschen Bischöfe (zuletzt 2006) in einer offiziellen Erklärung festhielten: Wer austritt, zöge sich die schwere Kirchenstrafe der Exkommunikation zu. Dies bedeute, daß er nicht mehr zu den Sakramenten zugelassen sei, also beispielsweise nicht mehr kirchlich heiraten dürfe oder beerdigt würde. Auch die Anstellung bei einem kirchlichen Arbeitgeber sei nicht mehr möglich.

Hier widerspricht **Zapp** und verweist auf höchstinstanzliche Auslegungen des Kirchenrechts durch den Vatikan. Der Päpstliche Rat zur Auslegung der Gesetzestexte hat, so sagt es **Zapp**, 2006 eindeutig klargestellt, daß der bloße staatliche Verwaltungsakt des Kirchenaustritts nichts über die innere Abkehr von Mutter Kirche aussagt.

Ein Abfallen von der Kirche liegt nur vor, schreibt der Päpstliche Rat, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt seien: Erstens muß es sich um eine frei getroffene, innere Entscheidung handeln, die Kirche zu verlassen. Und diese muß dann zweitens schriftlich dem Ortpfarrer oder -bischof mitgeteilt werden.

**Zapp** verfolgt eine zweifache Strategie, um die deutsche Praxis ins Verstoß gegen päpstliches Recht aufzuzeigen. Erstens will er durch die Verwaltungsgerichte klären lassen, daß sein „Körperschafts Austritt“ gültig ist. In erster Instanz gab ihm das Verwaltungsgericht Freiburg

kläglich Recht; in seinem Austritt sei formal nichts zu beanstanden.

Zugleich hielt das Gericht in seiner 13seitigen Urteilsbegründung an mehreren Stellen fest, daß wegen der Pflicht zur religiösen Neutralität kein staatliches Gericht Aussagen über die mit diesem Austritt verbundenen innerkirchlichen Folgen machen könne.

Das weiß auch **Zapp**, der sich deshalb entschlossen zeigt, auch im kirchlichen Rechtskreis den Streit klären zu lassen. Und hier sieht er seine Positionen im Aufwind: Mehrere Kirchenrechtler, darunter ein Berater des Päpstlichen Rates, hätten sich seiner Auffassung angenähert.

Ein offizielles kirchenrechtliches Verfahren gibt es nach Auskunft des Erzbistums Freiburg (noch) nicht. Derzeit bereiten sich beide Seiten im Hintergrund aber auf einen solchen Rechtsstreit vor. Katholiken warten auf das Ergebnis, das ihnen die Richtung zeigen wird.

## Kirchen suchen Spender

Am 6. Oktober 2009 findet in der Diakonischen Akademie für Fort- und Weiterbildung in Berlin ein Fachseminar zum Thema „Wachstum durch Spenderaufbau und Spenderbindung“ statt. Für eine Spenden sammelnde Organisation ist die effektive Spenderbindung eine existenzielle Überlebensstrategie. Denn einstmals treue Spender wechseln eine Nonprofit-Organisation bald ebenso leicht wie eine Telefongesellschaft oder einen

Stromkonzern. Umso mehr müssen die Organisationen vorhandene Förderer zunehmend fester binden. So meint man jedenfalls. Am 9. November 2009 findet dann in der Diakonischen Akademie für Fort- und Weiterbildung in Berlin ein Fachseminar zum Thema „Konzeption einer Großspenden- und Erbschaftskampagne“ statt.

Wie viele „Fachleute“ aus kirchlichen Kreisen werden an den Veranstaltungen wohl teilnehmen?

## PERSONALIA

**Thomas Löhr** (57), *Limburger Domkapitular und Seelsorgeamtsleiter, wurde im Dom der Lahnstadt von Diözesanbischof Franz-Peter Tebartz-van Elst zum Bischof geweiht und als neuer Weihbischof des Bistums Limburg eingeführt. In den 27 deutschen Bistümern gibt es derzeit über 40 aktive Weihbischofe. Sie sind ordentliche stimmberechtigte Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz.*

*Der 34-jährige Priester Florian Kolffhaus aus der Diözese Regensburg wurde an das vatikanische Staatssekretariat berufen. Der aus Straubing stammende Geistliche gehörte zunächst der Ordensgemeinschaft „Diener Jesu und Mariens“ (SJM) an. Im Jahr 2000 wurde er dort von Bischof Kurt Krenn zum Priester geweiht. Später ließ sich Kolffhaus in der Diözese Regensburg inkardinieren.*

*Waren Muslime die größeren Sklavenhalter?*

## Die Rolle der Sklaverei im Islam

Waren Muslime die größten Sklavenhalter? Diese Frage hat unter Historikern einen heftigen Streit ausgelöst. Provoziert hat ihn der Althistoriker Egon Flaig mit seiner gerade erschienenen „Weltgeschichte der Sklaverei“. Dort vertritt er die Meinung, daß Muslime auf dem schwarzen Kontinent sehr viel länger und mehr Menschen versklavten als die europäischen Seemächte.

Fest steht: Die Rolle, die die Sklaverei im Islam spielte, ist der westlichen Öffentlichkeit kaum bewußt. Der Islam entstand in einer Sklavenhaltergesellschaft und eroberte Gebiete, in denen die Sklaverei fest etabliert war. Als Mensch seiner Zeit lag es **Mohammed** fern, die Institution als solche abzuschaffen. Er bezeichnete sie vielmehr als gottgegeben, besaß selbst Sklaven, nutzte Sklavinnen als Konkubinen und ließ Gegner versklaven.

Hauptgebiete der vorwie-

gend von Arabern betriebenen islamischen Menschenjagden waren Ostafrika und insbesondere der Sudan. Auf den Sklavenmärkten Sansibars und der arabischen Halbinsel ging es ebenso brutal zu wie in ähnlichen Einrichtungen Virginias, South Carolinas oder der Karibik. Nur wenige Jahrzehnte, nachdem sie selbst den Sklavenhandel eingestellt hatten, drängten europäische Mächte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf ein Ende dieser Praxis.

Namentlich die Briten begründeten ihr imperialistisches Vordringen auch mit humanitären Zielen.

Schätzungen zur Gesamtzahl der schwarzafrikanischen Opfer islamischer Sklaverei reichen von elf Millionen etwa in **Jürgen Osterhammels** gerade erschienenem Standardwerk „Die Verwandlung der Welt“ – dies entspräche etwa dem Umfang des atlantischen

Sklavenhandels – bis hin zu 17 Millionen, von denen **Flaig** ausgeht. Formen der Sklaverei existierten auf der Arabischen Halbinsel bis weit ins 20. Jahrhundert. So soll es in Mekka noch um 1950

Sklavenmärkte gegeben haben. Erst 1963 schaffte etwa Saudi-Arabien die Menschenhaltung offiziell ab, fundamentalistische Gelehrte erklären sie aber bis heute für prinzipiell erlaubt.

## Gefahr wird durch Islamisten verstärkt

„Die seit mehreren Jahren bestehende abstrakte Gefahrenlage durch den islamistischen Terrorismus hat sich weiter verschärft.“ Das sagte der bayerische Innenminister **Joachim Herrmann** bei der Vorstellung der Verfassungsschutzinformationen des ersten Halbjahres 2009. Nach dem Attentat von Madrid vor den Parlamentswahlen in Spanien im Jahr 2004 müsse man im Vorfeld der Bundestagswahl im September besonders wachsam sein, sagte **Herrmann**.

Ganz konkret würden ter-

roristische Gruppierungen aus dem Ausland seit Anfang des Jahres vermehrt jihadistische Propaganda ins Internet einstellen. „Sie drohen dabei auch Deutschland mit Anschlägen gegen deutsche Interessen. Die Sprecher dieser neuen Drohvideos sind in Deutschland geboren oder aufgewachsen. Sie wenden sich mit ihrer Botschaft direkt an Deutsche. Es ist zu befürchten, daß dies die Wirkung auf potenzielle Anhänger der Jihad-Szene noch deutlich erhöht.“ So meint jedenfalls der Innenminister.

## Verlags-Wettlauf um den Koran

Zwischen zwei deutschen Verlagen tobt derzeit ein heftiger Wettstreit um den Koran: Wer ist mit seiner Übersetzung zuerst auf dem Markt?

Und wem gelingt der Spagat zwischen philologischer Genauigkeit und leserfreundlicher Sprachgewandtheit besser? Zumindest zeitlich scheint das Rennen entschieden. Mitte September kommt die Übersetzung des Freiburger Verlags Herder in die Buchläden, der Münchner C. H. Beck-Verlag zieht wenige Wochen später Ende Oktober nach. „Wir haben

wahrgenommen, daß der Koran bei Herder im September erscheint“, lautet der knappe Kommentar bei Beck.

Dabei ist der Koran laut islamischer Theologie eigentlich unübersetzbar. Denn er gilt nur im arabischen Original als authentisch dokumentierte Fassung jener Eingebungen, die „Gott“ dem Propheten **Mohammed** vor fast 1.400 Jahren offenbart haben soll. Deshalb lernen Muslime weltweit die Rezipitur des Originals. Eine deutsche Fassung lag erstmals um 1600 vor. Heute

reicht die Spannweite von polemisch abwertenden über romantisch verklärende Übersetzungen bis zur philologisch präzisen Übertragung von **Rudi Paret** von 1962.

## Christenverfolgung

Vor einer zunehmenden Christenverfolgung in islamischen Ländern hat der Sprecher des Gebetskreises der Bundestagsabgeordneten, **Hellmut Königshaus** (FDP), gewarnt. „Wir erleben die größte Welle der Christenverfolgung der Neuzeit“, sagte er der „Rheinischen Post“.

## Muslimisches Seelsorge-Telefon

Das nach Angaben der Träger weltweit erste „Muslimische Seelsorge-Telefon“ wurde am 2. September in Berlin offiziell gegründet. Unter der Nummer +49 (0) 30 44 35 09 821 bietet die Einrichtung bereits seit Mai auch nichtmuslimischen Anrufern Hilfe bei seelischen Problemen an. Träger ist der Verein Islamic Relief in Kooperation mit Caritas und Diakonie.

## Imam-Ausbildung ist staatlicher Selbstmord

VON WILLY SCHMIDHAUSER

Die angeregte Imam-Ausbildung in der Schweiz ist staatspolitisch überhaupt nicht haltbar. Stellungnahmen und Ausführungen dazu beweisen, daß Parteien, Institute, aber auch Experten wesentliche Aspekte und Grundsätze entweder nicht kennen oder bewußt nicht einfließen lassen.

Bevor wir in der Schweiz überhaupt Muslime aufnehmen, „integrieren“ und einbürgern, wäre eine wirkliche Prüfung aller damit verbundenen Fragen dringend notwendig und sinnvoll. Leider hat einmal mehr niemand nötige Fragen gestellt, Analyse gemacht und das Volk umfassend informiert. Offensichtlich sind die Informierenden nicht informiert und zugleich geht es um den ganz großen Profit von Wenigen, die kein Interesse haben, etwas zu hinterfragen oder zu ändern. Doch im Volke steigt das Unbehagen, Gewaltexzesse machen viele nachdenklich, sie suchen nach Erklärungen.

### Der Koran

In unserer Verfassung ist die Gleichstellung von Mann und Frau ein Eckpfeiler, ebenso in der vor gezeichneten UNO-Charta für Menschenrechte. Dem widerspricht der Koran diametral. In vielen Suren und Versen wird eine klare Sprache gegen die Gleichstellung gesprochen. Unsere Verfassung verlangt aber auch das „freundeidgenössische“ Zusammenleben und Zusammenstehen des ganzen Volkes, ohne Rücksicht auf Gesinnung und Religion! Auch das hindert der Koran total, er

teilt die Menschheit in Gläubige (alle Muslime) und in Ungläubige (alle Nicht-Muslime). Der Auftrag in etwa 60 Koransuren und Koranversen an jeden Muslim lautet, Ungläubige „sind zu vernichten mit Feuer und Schwert...!“ Der Koran ist also ganz und gar nicht für eine demokratische Staatsform geeignet, freundeidgenössisches Zusammenleben zwischen Gläubigen (Muslime) und Ungläubigen (Nicht-Muslime) ist unmöglich.

### Zu den Frauen

Koransure 4 sagt: „Männer sollen vor Frauen bevorzugt werden, weil Allah die einen vor den anderen begabt!“ Auf gut Deutsch heißt das, der Mann ist mehr wert, als eine Frau. „Und jene, deren Widerspenstigkeit ihr befürchtet, ermahnt sie, meidet sie im Ehebett und schlägt sie“ (4,34). Stellen wir uns einmal vor, wenn dieser Züchtigungsbefehl in der Botschaft von CHRISTUS stehen würde... „Eure Frauen sind ein Saatfeld für euch; darum kommt zu eurem Saatfeld, wann ihr wollt“ (2,223). Die Frau soll also jederzeit für die Ansprüche des Mannes bereit und verfügbar sein! „Wenn in etwas ein böses Omen liegt, dann im Haus, in der Frau und im Pferd“ und „Das Gebet eines Mannes wird durch das Vorbeilaufen eines Hundes, eines Esels oder einer Frau zunichte gemacht“ und „Lch schaute in das Höllenfeuer und

sah, daß die Mehrzahl darin Frauen waren“ (Zitate Mohammeds)! Schon diese kleine Zusammenstellung aus dem Koran zeigt, wie sehr Frauen im Islam entrechtet und entwürdigt werden. Der Islam ist eine Männerherrschaft aus dem Mittelalter. Es gibt aber noch ganz andere Suren und Verse, die auch die kleinste Gleichstellung von Mann und Frau brutal verhindern. Der Koran aber ist für alle Muslime verbindlich. Relativierung, Mißachtung oder Spott über den Koran, heißt Verfolgung und Tod im Namen Allah's.

### Die Uni Zürich

Forscher der Uni Zürich hätten eine Untersuchung gemacht (v. 22. Juli 2009) und seien mit den Moslems, Behörden, Hochschulen und den Parteien – ausgenommen die SVP – einig, inskünftig Imame an den Schweizer Hochschulen auszubilden. Wie wenig hier die wirklichen Sachfragen angegangen wurden, zeigen die naiven Ausfeld für euch; darum kommt zu eurem Saatfeld, wann ihr wollt“ (2,223). Die Frau soll also jederzeit für die Ansprüche des Mannes bereit und verfügbar sein! „Wenn in etwas ein böses Omen liegt, dann im Haus, in der Frau und im Pferd“ und „Das Gebet eines Mannes wird durch das Vorbeilaufen eines Hundes, eines Esels oder einer Frau zunichte gemacht“ und „Lch schaute in das Höllenfeuer und

den, zum Wohle aller! Muslime können in keinem Falle die Religion zur Privatsache machen, wie dies Christen immer wieder für sich deklarieren und das „freundeidgenössische“ über alles stellen – das hieße für sie, den Koran zu leugnen und genau das ist undenkbar.

### Einbürgerung?

Religion sei Privatsache; darum wird dem Bürger auch seit Jahren eingeredet, die Religion sei bei der Einbürgerung nicht maßgebend! Das mag bei vielen Religionen richtig sein, aber ganz gewiß nicht beim Islam; da ist diese Aussage ein schwerer Irrtum. Das große Hindernis liegt im Koran selber, in den Koransuren und Koranversen. Sie sind Auftrag und Muß für jeden Muslim, keiner kann sich entschuldigen! Darum ist die Masseneinbürgerung von Muslimen klar gegen unsere Verfassung. Schweizer Bürger darf nur werden, wer unsere Verfassung achtet und respektiert, dh. auch die Gleichstellung von Mann und Frau. Dazu gehört auch die Achtung von anderen Religionen, natürlich auch die Zusammenarbeit und das Zusammenstehen auf freundeidgenössischer Basis mit „Ungläubigen“. Über 40 moslemische Staaten haben die UNO-Charta für Menschenrechte gezeichnet, aber diese Staaten verfolgen und töten tausende von Christen. Auch die Schweiz hat unterzeichnet; darum muß auch jeder Neu-Schweizer, ganz egal ob Muslim oder nicht, die Menschenrechte achten und fördern – das Gegenteil ist leider weltweit der Fall!



# NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 8-9 / 2009

Verantwortlich für die Beilage des „13.“ Günter Annen  
Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim  
Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28  
E-Mail: info@babycaust.de

## Demonstration vor einer Abtreibungs-Praxis

Zu einem „Tag der offenen Tür“ in ihren neuen Praxisräumen in Wiesloch hatte am Fest „Mariä-Himmelfahrt“ die Gynäkologin Susanne Haller eingeladen. Auf ihrer Homepage warb sie zudem für das Töten von ungeborenen Kindern. Dies ist nach § 219a StGB verboten. Eigentlich müßte das längst auch in Wiesloch durch-

### 1. Demonstrationstag

Zwischen 10 – 16 Uhr begrüßte Frau Haller am 15.8.2009 die Gäste in ihren neuen Praxisräumen. Die Praxis befindet sich in der Fußgängerzone in Wiesloch. Bunte Luftballons im Eingangsbereich sollten ein Blickfang werden, um möglichst neue „Patienten“ in die Praxis zu locken.

Ich begann zunächst Flugblätter zu verteilen und bestückte viele Wieslocher Briefkästen mit unserem bunten Flugblatt gegen Abtreibung. Zu diesem Flugblatt legte ich ein Schreiben, gerichtet an Frau Haller als „Offener Brief“ bei.

Ab zirka 13 Uhr hielt ich mich in der Fußgängerzone auf. Ich hatte mir ein Sandwich-Plakat umgehängt mit einem Bild über die Abtreibung und forderte: „Stopp Abtreibung in Wiesloch!“

Den „Offenen Brief“ und das Abtreibungs-Flugblatt verteilte ich vor Ort an die Passanten.

Sehr bald wurde meine Protestaktion in der Abtrei-

bungspraxis bemerkt. Zunächst kamen beide Arzthelferinnen geifernd auf die Straße. „Polizei, Polizei“, hörte ich nur noch... und eifrig wurde per Handy telefoniert. Auch Frau Haller eilte nach einiger Zeit nach draußen, um die Vorzimmerdamen zu unterstützen.

Frau Haller ist nicht unsympathisch, muß man zugeben. Sie macht aber einen entscheidenden Fehler: Sie tötet ungeborene Kinder und meint, das sei auch noch in Ordnung. Die Abtreiberin empfahl mir, bei „Pro Familia“ zu demonstrieren. Dort sei es ihrer Meinung nach angebracht, denn „Pro Familia“ hilft den Frauen überhaupt nicht und läßt sie im Stich, sagte sie.

Die Polizei (früher die „Grünen“, nun die „Blauen“) waren bald zur Stelle. „Natürlich hat man auch in Deutschland das Recht, seine Meinung öffentlich zu äußern“, meinte ein Polizist. Das änderte aber nichts an einem Platzverweis, den der Beamte mir ab sofort für zwei Tage aussprach. Es war Samstag, 13.40 Uhr und sehr

gesickert sein. Ich habe bei der Staatsanwaltschaft Heidelberg eine Strafanzeige eingebracht und mir vorgenommen, vor ihrer Praxis in Wiesloch zu demonstrieren. Bislang war ich an drei Tagen vor der Abtreibungspraxis. Was ich an diesen Tagen mit der Polizei und sonst erlebte, lesen sie nachfolgend.

Günter Annen

Ich wollte er nur seine Ruhe haben? Da ich diesem Platzverweis, der meiner Meinung nach grundlos war, nicht nachkam, wurde ich zur Polizeiwache mitgenommen. Dort wurde dann emsig herumtelefoniert. Der erste Platzverweis wurde nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft widerrufen. Stattdessen wurde ein neuer „Platzverweis“ ausgesprochen. Ein Verstoß hiergegen würde mit einer Geldstrafe von bis zu 5.000 Euro belegt werden können, wurde mir gesagt.

Wer kann das alles verstehen? So sah Meinungsfreiheit in Wiesloch am 15.8.2009 aus! Ohne Flugblätter wurde ich in die Nachmittagshitze entlassen, aber reif für ein kühles, frisches Glas Bier.

### 2. Demonstrationstag

Am 26.8.2009 machte ich mich auf den Weg nach Wiesloch, um vor der Praxis Susanne Haller gegen das Abtreibungsunrecht wieder zu demonstrieren..

Ich hatte mir auch heute das

Sandwich-Plakat umgehängt, verteilte aber diesmal nur unsere bunten Flugblätter „Leben in unserer Hand“. Die restlichen Exemplare des „Offenen Briefes“ waren am ersten Tag von der Polizei sichergestellt worden. Ich konnte einige gute Gespräche mit meist jugendlichen Passanten führen, wobei die Einstellung zur Abtreibung unterschiedlich war.

Ungefähr nach einer Stunde nach Beginn meiner Demonstration stellten sich wieder zwei Polizeibeamte vor und forderten mich auf, ich sollte mein Sandwich-Plakat abnehmen und mit dem Verteilen aufhören. „Sie wissen doch, daß das verboten ist, denn Sie haben doch schon vor ein paar Tagen einen Platzverweis erhalten“, meinte der Polizeibeamte.

Auf meine Rückfrage, was sie mir konkret vorwerfen würden, murmelten sie nur etwas, ohne konkrete Vorhaltungen. Natürlich habe ich mich der Anweisung widersetzt, denn ich fand mich eindeutig im Recht. So wurde ich abermals mit der „Blau-

Fortsetzung Seite 12

**Fortsetzung von Seite 11**  
en Minna“ zur Polizeistation gebracht. Hier habe ich noch einmal kräftig mit den beiden „Hütern des Gesetzes“ diskutiert.

Nach einer kurzen Wartezeit wurde ich einem anderen Kollegen übergeben, der dann die Formalitäten aufnahm. Es wurde mir erklärt, daß die Staatsanwaltschaft bereits gegen mich ermittelt und ich in den nächsten Tagen von ihr Post bekäme. Die Ärztin, Frau **Susanne Haller**, hatte Strafanzeige wegen Beleidigung etc. erstattet. Ich fragte den Polizeibeamten: „Wenn der Staat den Ärzten die Tötung ungeborener Kinder erlaubt, und nun mein Protestieren eine Beleidigung sei, dann frage ich: „Was ist das für ein Staat? Warum fühlen sich diese Ärzte beleidigt, da sie doch das Gesetz mißachten? Ihre Entscheidung, ein ungeborenes Kind zu töten, geschieht nicht unter Zwang.“

Keine Antwort! Ich mußte dann noch einige Zeit warten, weil der Polizeibeamte „gewisse Dinge“ mit der Staatsanwaltschaft noch abgeklärt haben wollte.

Der Polizist erklärte mir plötzlich, daß die Beamten zunächst der Meinung waren, es handele sich um eine Straftat. Nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft sieht es nun anders aus. Weder die sicher gestellten Flugblätter, noch die heute verteilten Flugblätter werden zu beanstanden sein. Meine Demonstration schein zwar „grenzgängig“, aber doch mit dem Gesetz vereinbar zu sein. Ein Bescheid würde mir in den nächsten Tagen zugehen. (Anm.: bis zum 5.9.2009 immer noch nicht).

Es wäre rechtlich korrekt, wenn Richter und Staatsanwaltschaft diese Bagatelldfälle abschließen und zu den Akten legen. In Zukunft wäre dann nur zu hoffen, daß sich Polizeibeamte dieser Rechtslage anschließen.

### 3. Demonstrationstag

Am 31. 8. 2009 demonstrierte ich abermals vor der Praxis **Susanne Haller** in Wiesloch. Die Abtreibungspraxis befindet sich in der Fußgängerzone, gut erreichbar und schön gelegen, mit Blick auf den alten Marktplatz von Wiesloch. Wie am 26. 8. 2009 hatte ich mir wieder das Sandwich-Plakat umgehängt und verteilte Flugblätter. In den meisten deutschen Großstädten ist es morgens im 9.30 Uhr noch sehr ruhig. Die Stadtmeuschen sind Spätaufsteher. Anders ist es auf dem Land. Mit einigen Frauen, denen ich das Flugblatt gab, konnte

ich auch reden. Manchmal wurde Frau **Haller** „verteidigt“, aber die meisten Frauen waren gegen die Abtreibung. Die „Blauen“ ließen sich an diesem Tage nicht sehen. Zu meiner Verwunderung liebten sie mich in Ruhe.

Zu Hause fand ich den Grund auf meinem Anrufbeantworter. Die Polizei teilte mir mit, daß das Gericht entschieden hätte, die sichergestellten Flugblätter seien nicht zu beanstanden und müßten mir daher wieder ausgehändigt werden. Meine Demo, das Verteilen der Flugblätter und deren Inhalt entsprechen dem Gesetz.

Wichtig: Meine Empfehlung für Mitstreiter

Wenn Sie eine Demonstration oder Flugblattverteilung vor einem Abtreibungsarzt durchführen, lassen sie sich nicht so schnell einschüchtern. Die Polizeibeamten vor Ort kennen oft die einschlägigen Gesetze weinig. Ob das an einer schlech-

ten Ausbildung liegt oder ob das von seiten der Obrigkeit so gewollt ist, kann ich nicht sagen. Durch solche kleine Gängeleien lasse ich mich jedenfalls nicht entmutigen und werde weiterhin für das Lebensrecht der ungeborenen Kinder kämpfen.

Wir haben unser Farbflugblatt „Leben in unserer Hand“ neu gestaltet und drucken lassen. Gerne schicken wir Ihnen auch eine größere Menge zum Verteilen zu.

Das neue Flugblatt können Sie sich vorab im Internet anschauen:

<http://www.nachrichten-lebensrecht.de>

Möchten Sie unser Flugblatt an Ihrem Heimatort verteilen lassen und so einen aktiven Beitrag für den Lebensschutz der ungeborenen Kinder beitragen? Wir organisieren dies gerne für Sie. Selbstverständlich können Sie über Ihre Spende auch eine Spendenquittung haben.

**Günter Annen**

## Zwei Tage Gefängnis

Am 7.8.2009 wurde ich morgens um 7.15 Uhr durch heftiges Klingeln an der Haustüre geweckt. Verschlafen wie ich war (ich konnte mich wegen meiner Nacharbeit erst um 2.30 Uhr hinlegen) erblickte ich zwei Polizisten. Diese legten mir einen Vorführungsbefehl vor, der nur durch Bezahlung des geforderten Ordnungsgeldes von 1000 Euro abzuwenden wäre.

Da ich solch hohe Beträge weder zu Hause noch auf dem Bankkonto habe, mußte ich mich notgedrungen den Weisungen der Polizei unterordnen.

Ich durfte einige Sachen mitnehmen, und schon saß ich in der „Blauen Minna“. Ich wurde auf die Wache gebracht und von dort aus in die Justizvollzugsanstalt nach Mannheim.

Über die Gespräche, die ich hier und da mit den Wärtern führen konnte, schweige ich lieber. Die Einstellung, die dort herrscht, lassen für die Zukunft Schlimmstes befürchten.

Die zwei Tage habe ich in der sechs Quadratmeter großen Zelle mit fließend kaltem Wasser und WC gut überstanden. Am Sonntag öffnete sich pünktlich meine

Zellentüre und um kurz nach Sieben stand ich wieder vor den hohen, stacheligen Mauern in Mannheim. Ich war wieder ein freier Bürger.

Warum zwei Tage?

Auf meiner Internetseite hatte ich über meinen Prozeß (Unterlassungsklage) berichtet. Der Richter sah in der Veröffentlichung der Prozeßunterlagen einen Verstoß und andnete dies mit einer Ordnungsgeldstrafe von 1000 Euro. Bei Nichtbezahlung hatte der Richter eine 2tägige Ordnungshaftstrafe angeordnet. 1000 Euro! Nein, lieber zwei Tage ausruhen! **G. Annen**

## Kardinal Newman wird selig gesprochen

**Die Seligsprechungsfeier für den englischen Kardinal John Henry Newman findet am 2. Mai 2010 in Birmingham statt.**

**John Henry Newman** wurde am 21. Februar 1801 in London als Sohn eines Bankiers geboren. Im Alter von 15 Jahren erlebte er seine „erste Konversion“; es war eine Hinwendung zur anglikanischen Kirche.

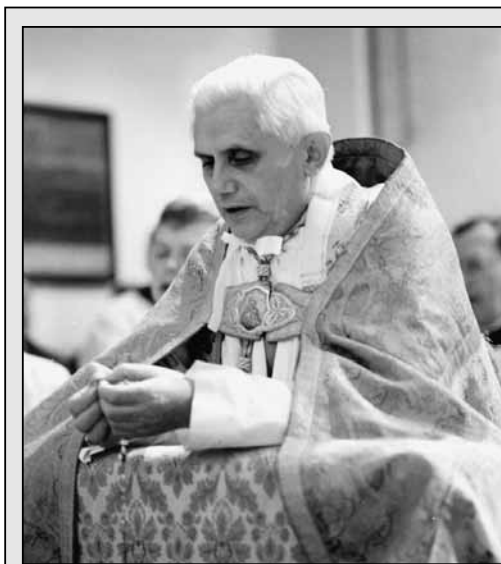
Im September 1843 rang sich **Newman** zur Konversion durch. Er legte sein Pfarramt in Oxford nieder, trat als Fellow des Oriel College zurück und ließ sich wenige Tage später durch den italienischen Passionistenpater **Domenico Barberi** in die katholische Kirche aufnehmen.

Parallel entstand der „Essay on the Development of Christian Doctrine“. Er ist der erste explizite Beleg für **Newmans** theologische Überzeugung, daß es ein unfehlbares Lehramt in der wahren Kirche JESU CHRISTI geben müsse.

### Einladung zur 25. Fatimafeier in der Schloß-Kapelle Walpersdorf

mit Hochw. Mag. Paul Scheichenberger, Graz, am Montag, 12. Oktober 2009 Beginn 17.30 Uhr Aussetzung - Beichtgelegenheit - Rosenkranz - sakram. Segen - Hl. Messe mit Predigt - Prozession **Auskunft** bei den Petrus Claver Schwestern in Walpersdorf Tel.: 02782 / 84083

Während des Studienaufenthalts in Rom wurde **Newman** am 30. Mai 1847 zum katholischen Priester geweiht. Die zweite Hälfte der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts brachte **John Henry Newman** späte öffentliche Anerkennung sowohl im akademischen als auch im kirchlichen Raum. 1879 nahm **Leo XIII.** den Theologen in das Kardinalskollegium auf. Die Erhebung **Newmans** zum Kardinal war nicht nur eine außerordentliche Anerkennung seiner gesamten Lebensleistung durch den Papst, sondern führte darüber hinaus zu einer beträchtlichen Festigung des Ansehens der römisch-katholischen Kirche. **Newman** starb am 11. August 1890 in Edgbaston. Heute versteht man den Kampf **Newmans** gegen den Arianismus besser als damals.



### Gebetsmeinung für Oktober 2009

- Allgemeine Gebetsmeinung:** Daß sich die Christen am Sonntag um den Altar versammeln, um den Auferstandenen in der Eucharistie zu feiern.
- Missionsgebetsmeinung:** Daß das ganze Volk Gottes den Auftrag Christi, allen Menschen das Evangelium zu verkünden, als seinen wichtigsten Dienst erkennt.

## Gebet für die Holodomor-Opfer

Herr unser GOTT! Wir sind heute zusammengesommen, um unserer geliebten Menschen zu gedenken, denen durch Hungersnot Deine Gabe des Lebens genommen wurde. Wir können nur sehr wenig für sie tun - nur gedenken; ihre betrübten Seelen Deiner Barmherzigkeit anvertrauen und unseren Kopf vor ihrer Geduld neigen.

Aber wir bitten Dich heute, daß wir alles hören könnten, was sie mit ihrem Opfer uns vermitteln wollen, und zwar, daß solche Tragödien (Völkermord, Genozid und andere Verbrechen

gegen die Menschheit) geschehen können. Im Laufe des vergangenen Jahrhunderts waren es viele, aber dieser Holodomor hat sie alle zahlenmäßig übertroffen. Unschuldige Holodomor-Opfer wehklagen uns. Wenn die Menschen noch lange Deine rettende Lehre nicht beherzigt werden, besteht die Versuchung, mit totalitären und gewaltsamen Mitteln die Angelegenheiten des menschlichen Lebens zu lösen. Wir bitten Dich heute für uns und für kommende Generationen um die Gabe des Mitgeföhls, damit wir solch eine Versuchung rechtzeitig erkennen;

bitten um Mut, sie zu brandmarken und um Kraft, dieser zu widerstehen, und vor allem bitten wir Dich: fülle unsere Herzen und die Herzen von allen Menschen mit solchen Tugenden und Glückseligkeiten, die unentbehrlich sind, um diese schreckliche Versuchung bestehen zu können.

Herr unser GOTT! Durch den Beistand der Allerheiligsten Mutter GOTTES und aller Heiligen, die unsere ukrainische Erde gegeben hat, gib uns Deine Gnade!

Kyrie eleison! Kyrie eleison! Kyrie eleison!  
Lesen Sie dazu S. 4/5!

Hungerstreik vor der Nuntiatur / Lesen Sie auch Seite 1 und 16

## Demo für das Leben in Wien

Erstmals seit vielen Jahren regt sich unter den Katholiken Österreichs Kritik an der von den Bischöfen auch mit Kirchensteuergeld geförderten Ausstellung von Beratungsscheinen für die Abtreibungen.

Tatsächlich ist die Kirche Österreichs in das Abtreibungsgeschäft verwickelt. „Der 13.“ deckte das bereits in der Ausgabe vom Oktober 2008 auf.

Am 3. September gab es eine große Demonstration von zahlreichen Lebensschutzgruppen in Wien. Der mutige Salzburger Weihbischof **Andreas Laun** hatte ursprünglich seine Teilnahme

hatte, beugte sich in priesterlichem Gehorsam dem Willen des Kardinals. So erreichte **Schönborn** auch, daß die große Rede **Launs** für den Lebensschutz, kirchliche Argumente eines Bischofs für das ungeborene Leben, vor den zahlreichen Journalisten und Fernsehleuten am Rathausplatz nicht gehalten wurde. Interessant: die Medien berichteten über die An-

liegen der Abtreibungsgegner diesmal durchaus objektiv.

Wird der Kardinal in seinen Entscheidungen von Netzwerken getrieben, die nicht die Anliegen der katholischen Kirche vertreten?

**Dr. Josef Preßlmayer** begann jedenfalls noch am Abend des 3. September einen Hungerstreik vor der Wiener Nuntiatur in 1040 Wien, Theresianumgasse 31.

Bei Redaktionsschluß dauerte der Hungerstreik (Dr. **Preßlmayer** trinkt nur Fruchtsäfte und nimmt keine feste Nahrung zu sich), von Polizei und Kriminalpolizei überwacht, noch an. **Preßlmayer** will so lange hungern,



**Pater Klaus Wilhelm** (Bild oben) von der Priesterbruderschaft Pius X. nahm ebenfalls an der Demo in Wien teil: katholische Solidarität. Die Priesterbruderschaft weihte kürzlich in Linz eine neue Kapelle ein.

weiter... Aber **Preßlmayer** gibt nicht auf. Die Kirche darf Abtreibung nicht unterstützen! Er appelliert an alle Freunde des Lebens, für ihn zu beten. Er bittet auch, ihn auf seinem Platz vor der Wiener Nuntiatur zu besuchen, um ihn in seinem einsamen Kampf durch diese Geste der Zuneigung zu unterstützen.

„Bitte schreiben Sie per Adresse der Nuntiatur an den Papst, daß er dem Kardinal verbieten möge Abtreibungsscheine zu erlauben. Bitte eine Kopie an den '13.'“, darum bittet Dr. **Preßlmayer** die Leser des „13.“ kurz vor Redaktionsschluß am 9. September um zirka 22 Uhr am Telefon.



**Dr. Rudolf Gehring** (Bild oben), Obmann der Partei „Die Christen“, organisierte mit einem zehnköpfigen Personenkomitee die Demo. Man sah viele Priester (Bild unten).

an der Lebensschutzdemo zugesagt. Dann aber trat das ein, was niemand, auch der engste Kreis um den Wiener Kardinal **Schönborn** nicht erwartet hatte: Der Erzbischof von Wien, **Christoph Kardinal Graf Schönborn** verbot dem Salzburger Weihbischof sein Engagement für den Lebensschutz. Das Argument des gräflichen Kardinals: Berufung auf den priesterlichen Gehorsam!

**Laun**, der in der Karlskirche mit den Lebensschützern die Heilige Messe gefeiert hatte, eine Rede für die Demo auf dem Rathausplatz in Wien schon vorbereitet



## Einladung zum Seminar der Bürgerinitiativen nach Sarleinsbach von 24. bis 26. Oktober 2009

### Thema: Toleranz, Glaube und Würde des Menschen

#### Samstag, 24. Oktober 2009:

- 17 Uhr Beginn der Tagung
- 19:30 Vortrag „Die Würde der Frau“ von Frau **Inge Thürkauf**, Weil am Rhein.
- 21 Uhr Rosenkranzgebet mit Pfarrer **Hochwarter**

#### Sonntag, 25. Oktober 2009:

- 9 Uhr Referat „Religiöse Familie – gesunde Familie“ von Dr. **Bernhard Gappmaier**, Vorsitzender der „Europäischen Ärzteaktion“
- 10:30 „Liberalismus, Sozialismus, Katholizismus“ von PD. Dr. **Marc Stegherr**, Univ.-München
- 15 Uhr Referat „Medizin und Religion“ von Dr. **Johann Wilde**, Vorsitzender der „Plattform Ärzte für das Leben“, Universität Wien
- 16 Uhr Heilige Messe
- 19:30 Vorstellung der „Europäischen Bürgerinitiative zum Schutze des Lebens und der Menschenwürde in Deutschland“ (**Günter Annen**) und in Österreich“ (**Marianne Annen**)
- 20 Uhr Vorstellung der Homepage durch **Martin Humer**, Obmann der „Christlich-Sozialen-Arbeitsgemeinschaft-Österreichs“
- 21 Uhr Rosenkranzgebet

#### Montag, 26. Oktober 2009, Nationalfeiertag:

- 9 Uhr Referat: „Toleranz, Glaube und Würde des Menschen“. Dr. **Gerhard Maria Wagner** Pfarrer von Windischgarsten
- 10:30 Referat „Alles Recht geht von Gott aus und nicht vom Volke“. Mag. **Gernot Steier**, Rechtsanwalt, Generalsekretär der Partei „Die Christen“
- 11 Uhr **Friedrich und Albert Engelmann**, Journalisten der Zeitung „Der 13.“ „Journalismus und Tagungsthema“



#### Anmerkung der Veranstalter

Um den Kongreß so gut wie möglich organisieren zu können, bitten wir um Ihre baldige **Anmeldung** an die

Europäische Bürgerinitiative  
Feldweg 1  
A- 4730 Waizenkirchen  
Tel: 07277 6342  
Fax: 07277 6342 4

Es besteht natürlich die Möglichkeit einer Übernachtung am Kongreßort Sarleinsbach bei

„Kräuter-Mandl“  
Schulgarten 8  
A- 4152 Sarleinsbach  
Tel: 0664 15 116 31

Sarleinsbach ist ein Ort im Mühlviertel, in Oberösterreich, im Bezirk Rohrbach. Bahnstation ist Rohrbach, vom Hauptbahnhof Linz leicht erreichbar. Wir werden einen Pendelverkehr Rohrbach / Sarleinsbach einrichten.

Vor, zwischen und nach den Referaten besteht die Möglichkeit zum Essen. Und natürlich zum Gespräch, zum Kennenlernen...

„Kräuter-Mandl“ ist ein Wellness-Center. Wer länger bleiben möchte, wird sich beim „Kräuter-Mandl“ gut und preisgünstig erholen. Wellness-Center „Kräuter-Mandl“ bietet uns folgenden Preis: Nächtigung mit Frühstück: 29,50 • Halbpension: 35,00 •

Wir verlangen keine Kongreßgebühren. Wer uns helfen will, die Unkosten zu bestreiten, den bitten wir freundlich darum. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie für alle drei Tage Zeit fänden. Sie können natürlich auch den Kongreß nur tageweise besuchen.

Wegskizze nach Sarleinsbach



# Prominenter gegen Abtreibung

**Peter Daniell Porsche**, Urenkel von „Käfer“-Erfinder Ferdinand Porsche, war am 2. August 2009 zu Gast bei **Claudia Stöckl** in der Sendung Ö3 „Frühstück bei mir“.

Der 36jährige millionenschwere Teilhaber von VW und Porsche, freiberuflicher Musiktherapeut und Leiter einer Schule für „seelenpflegetbedürftige Kinder“, sprach in dieser Sendung sozusagen über Gott und die Welt. Er erklärte, warum er einen Großteil seines Erbes in Schule, Bio-Gasthaus und Kulturzentrum St. Jakob bei Salzburg steckt.

Im Verlauf des Gespräches wurde **Daniell Porsche** auch über seinen Standpunkt zur Abtreibung befragt.

„Das kommt für mich nicht in Frage“, stellt er unmißverständlich klar. Auch wenn sich bei einer vorgeburtlichen Untersuchung herausstellen sollte, daß das Kind behindert sei? „Wir nehmen das Kind wie es ist. Auch wenn es krank ist, gehört es zu uns!“ Schließlich geben die Eltern ja nur den physischen Leib, nicht die Seele.

Dieses mutige Bekenntnis einer prominenten Persönlichkeit ist umso bewundernswerter, als sich **Daniell Porsche** damit der Gefahr aussetzte, vom Zeitgeist verspottet zu werden.

Nun ist Herr **Porsche** nicht einmal Christ, sondern Anhänger der Anthroposophie **Rudolf Steiners**. Wieviel mehr Bekennermut

sollten da die angeblichen Lehrer der Kirche zeigen!

Wie beschämend gering ist aber die Bereitschaft vieler Bischöfe, das von Gott geschenkte Leben zu schützen. Eine rühmliche Ausnahme ist Weibbischof **Laun**.

Der „Familienbischof“ der Österreichischen Bischofskonferenz, **Exzellenz Klaus Küng** jedoch, brach es nicht über sich, in unmißverständlichen Worten die Abtreibung als Tötung eines Kindes und als Mord im moralischen Sinn zu bezeichnen.

„Eine Wunde für die betroffene Frau und für die Gesellschaft“ nannte er verharmlosend den vorgeburtlichen Kindesmord in einem Interview mit der Tageszeitung „Die Presse“.

Daß die Abtreibung eines kranken Kindes bis zum 9. Monat straffrei ist, findet **Exzellenz Küng** „furchtbar“, ließ aber offen, ob der Kindesmord auch schon vor dem dritten Monat „furchtbar“ sei. Statt energisch die Abschaffung der „Fristenlösung“ zu fordern, bemühe er sich um „flankierende Maßnahmen“ zur Kindestötung. Solche Bischöfe, die sich dem Zeitgeist anbiedern, sind eine Belastung für die Kirche.

In dieser Hinsicht ist der nichtchristliche Anthroposoph **Daniell Porsche** den christlichen Bischöfen als den sogenannten „Vollinhabern der Priesterweihe“ (?) weit voraus. Wohin gehen die Leiter der Kirche?

# Neue Kirche

Die Diözese Linz baut in der wenige Kilometer nördlich von Linz gelegenen Gemeinde **Lichtenberg** eine neue Kirche samt Seelsorgezentrum.

Der Bau soll bis September 2010 fertig sein. Kosten: etwa 3,35 Millionen Euro. Herzstück ist ein vergrößerbarer Sakralraum – ein Zylinder, der sich auf einer Seite mit einer mobilen Trennwand zum anschließenden Saal hin öffnen läßt. Wo ist die Kirche? Dadurch kann jedenfalls ein Raum unterschiedlicher Größe für Vorträge, Konzerte und andere Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden. Mit der Grundform des Kreises weist der Sakralraum auf frühchristliche Traditionen des Kirchenbaus hin, sagt die diözesane Beauftragte für die Gestaltung des Baues, die Linzer Kunsthistorikerin **Monika Leisch-Kiesel**.

# Anklage

Der Mord („Der 13.“ berichtete) am oberösterreichischen Missionar **P. Ernst Plöchl** CMM in Südafrika könnte vor einer baldigen Klärung stehen. Der 78jährige österreichische Missionar war in der Nacht von Pfingstsonntag auf Pfingstsonntag in seiner Wohnung auf der Missionsstation Mariarezell ausgeraubt und in seinem Badezimmer erdrosselt worden. Wie der Internetseite der Gemeinschaft der „Missionare von Mariannahill“ zu entnehmen ist, denen **P. Plöchl** angehörte, dürften die Ermittlungen der Polizei abgeschlossen sein. Der Fall wurde bereits an das zuständige Gericht übergeben. Vier Männer wurden von der südafrikanischen Polizei bereits verhaftet. Bei den Tatverdächtigen wurden eine Jakke des Ermordeten sowie seine Schuhe und seine Taschenlampe gefunden.

# Kremsmünster

Das weltberühmte Benediktinerstift Kremsmünster entwickelt sich immer deutlicher in eine merkwürdige Richtung. Die Recherchen des „13.“ sind noch nicht ganz abgeschlossen. Aber einiges kann doch schon angedeutet werden: die Vorgänge stehen in engem Zusammenhang mit der exkommunizierten Priesterin und selbsternannten „Bischöfin“ **Christine Mayr-Lumetzberger**. Ans Licht kam alles dadurch, daß „Der 13.“ auf seiner Homepage berichtete, Frau **Mayr-Lumetzberger** habe bei einem Begräbnis und Requiem in Kremsmünster mit Patres des Stiftes konzelebriert. Vermutungen von Beobachtern der Szene gehen in Richtung esoterischer-kirchenzerstörerischer Umtriebe? Über die wahren Fakten und Hintergründe scheint der Bischof überhaupt nicht informiert zu sein.

# Wahlen

In Deutschland haben die vergangenen Wahlen gezeigt, daß die prognostizierten konservativen Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Auch in Österreich könnte es so werden, wo Landtagswahlen ins Haus stehen. Für Oberösterreich sagen die klugen Meinungsforscher ein großartiges Abschneiden des ÖVP-Landeshauptmannes **Dr. Josef Piühringer** voraus. Ob sie am 27. September eine Bestätigung der Voraussage bekommen, wird man sehen. Faktum ist jedenfalls, daß die Partei „Die Christen“ antritt – und sie wird etwa ein Prozent Stimmenanteil den „Schwarzen“ wegnehmen.

Wie verunsichert die ÖVP ist, kann man auch daraus erkennen, daß sie dem Welsler „Bunten“ **Ludwig Reithaler** eine schon gegebene Unterstützungszusage wieder entzog. Lesen Sie S. 23!


# Österreichische Bischöfe zeigen ihr wahres Gesicht

Der Wiener Kardinal **Schönborn** verbietet dem Salzburger Weihbischof eine Rede gegen die Abtreibung. Und Bischof **Küng** bestätigt schriftlich, daß die Bischöfe klammheimlich über die für sie hochnotpeinliche Berichterstattung des „13.“ berieten. Das Ergebnis ist ebenso traurig wie skandalös. Ein Armutsschein für die unfähigen Führer der Kirche in Österreich.

In einem Gespräch mit dem „Aufdecker“ **Dr. Josef Preßlmayer** ließ Bischof **Klaus Küng** (St. Pölten) tief in die verworrenen Seelen der obersten Hirten blicken. Das Gespräch fand am 12. August bei **Küng** statt. **Preß-**

**mayer** verfaßte ein Gesprächsprotokoll, das dem „13.“ vorliegt.

**Klaus Küng** äußerte sich in dem Gespräch gegen den Lebensschützer Dipl.-Ing. **Andreas Kirchmayer** (der nicht anwesend war) ebenso aggressiv und verständnislos wie gegen **Preßlmayer** selbst. **Küng** warf beispielsweise dem erfahrenen Gesundheitspsychologen **Preßlmayer** völlig verworren vor: „Sie sind für die Fristenlösung! Sie sind für die Fristenlösung!“ Wenn man das Protokoll über die Ausführungen **Küngs** liest, stellt man sich unwillkürlich die Frage, ob der Bischof während des Gesprächs bei Sinnen war?



DER BISCHOF VON ST. PÖLTEN

Frau Generalsekretärin  
Mag<sup>a</sup>. Martina Kronthaler-Schirmer  
AKTION LEBEN  
Dorotheergasse 6-8  
1010 Wien

St. Pölten, 17. November 2008

Sehr geehrte Frau Magistra!

In der Bischofskonferenz haben wir die Angelegenheit bezüglich Ausstellung von Beratungsbestätigungen besprochen. Allgemein wurde die Meinung vertreten, dass die Ausstellung von Scheinen möglichst zu vermeiden ist.

Niemals darf so ein Schein ausgestellt werden ohne tatsächlich durchgeführte Beratung, die ein echtes Gespräch voraussetzt und deutlich erkennen lässt, dass tatsächlich Rat gesucht wird. Aber auch bei normal verlaufenden Beratungsgesprächen halten wir die Ausstellung von Bestätigungen für problematisch, da sie ja wohl für keinen anderen Zweck erbeten werden als zur Durchführung einer Abtreibung. Aus diesem Grund hat sich die Österreichische Bischofskonferenz im Zusammenhang mit den sogenannten „flankierenden Maßnahmen“ in den letzten Jahren darauf beschränkt, die finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand von Beratungsstellen zu fordern, ohne auf den verpflichtenden Charakter der Beratung als Voraussetzung einer Abtreibung zu insistieren.

Mit freundlichen Grüßen  
+ Klaus Küng

**Verkleinertes Original des entlarvenden Küng-Briefes**

# Grundsätzliche Tötung in Österreich

Anfang Juli 2009 brachte das „Ö 1 Morgenjournal“ einen Bericht des Schulinspektors von Großbrunn. Diesem Bericht zu Folge entwickeln britische Kinder bereits im Volksschulalter und zum Teil sogar schon im Kindergarten enorme asoziale Brutalität.

Untersucht wurden die Zustände an 70 Schulen in Großbritannien. Es stellte sich heraus, daß antisoziales Verhalten von Kindern immer früher beginnt. Es geht dabei nicht nur um Streitigkeiten und Raufereien. Bereits Vierjährige mußten wegen größter

Gewalttätigkeit und sexueller Aggressivität aus dem Kindergarten ausgeschlossen werden. Insgesamt sind im Jahre 2007 rund 4000 Kinder im Vorschulalter von ihrer Institution verwiesen worden!

Eine Journalistin der Tageszeitung „Guardian“ berichtete: „...Es häufen sich die Fälle, in denen Kinder andere Kinder unsittlich angreifen und in einer sexualisierten Sprache reden...“

Das britische Schulinspektorat ersuchte deshalb die Regierung dringend um Hilfe, „um an den psychologischen Problemen der Kinder arbeiten zu können“.

Nicht untersucht wurden leider die Auswirkungen einer wertfreien und gottlosen Sexualaufklärung in den öffentlichen Schulen, obwohl hier und nicht bei den Kindern das eigentliche Problem liegen dürfte. Die Saat der vom Staat geförderten frühkindlichen Sexualisierung scheint aufzugehen.

Ähnliche, vielleicht noch nicht so dramatische Verhältnisse gibt es auch in den deutschsprachigen Ländern. Auch hier geht jede wertfreie Sexualerziehung der staatlichen Schulen an Menschen und an Gott vorbei. Und was für ein Menschenbild wird der Jugend

geboten, wenn in Österreich grundsätzlich die Kinder von unter 14jährigen Müttern vor der Geburt getötet werden sollen?

Und welcher „Vollinhaber der Priesterweihe“ erhebt hier seine Stimme?

Kämpfen die Deutsche und die Österreichische Bischofskonferenz gegen die staatlich verordnete Sexualisierung der Kinder? Unterstützen sie die gläubigen Eltern in dieser Frage?

Leider nein. Die Kirche zerstört sich von oben her selbst! Mein Gott! Warum sind Österreichs Bischöfe so feige? Warum?!

*Die Verantwortlichen erkannten Zeichen der Zeit nicht*

# Ein Brief vom Sommer 2109

Institut für alpenländische Volkskunde  
Himmelsgässchen 1 – Keller  
1010 Wienistan – Außenstelle Gerlosberg

Sommer 2109

Beim Schmökern in der Bibliothek des Instituts kam ich plötzlich auf eine interessante Meldungsgruppe, genau vor 100 Jahren, die mir einen schlagartigen Einblick in den Untergang des ursprünglichen Staatsvolkes der einstigen Republik Österreich, Avusturia, gewährte. Der Fragenkomplex: Wie konnte es passieren, daß ein solches Volk, „benedet für das Schöne“ sich so sang- und klanglos aus der Geschichte verabschieden konnte? Es begann so: Mitte der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts setzte sich nach langwähriger Vorgeschichte die Wühlarbeit einer politischen Doktrin durch, die zwar das Programm „damit der Mensch nicht mehr Opfer des Menschen sei“ (Kommunistisches Manifest 1848) auf ihre roten Fahnen geschrieben hatte, aber in dem Fortschrittswahn um die Wende zum 20. Jahrhundert den menschlichen Embryo als Schwangerschaftsgewebe oder „Fruchtsack“ ohne menschliche Würde (angeregt von **Ernst Heckel**, einem großen Schwindler in seiner „Wissenschaft“) abtat, damit seiner straflosen Entfernung Tür und Tor eröffnete; ja wie aus den Schriften im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts hervorgeht, als „Befreiung der Frau vom Gebärzwang“ feierte. – Die Leiden der Frau nach der Abtreibung wurden einfach ausgeblendet.

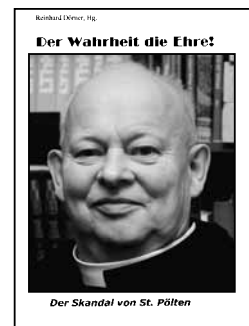
Vor hundert Jahren tat sich auf dieser Propagandamaschine besonders Bürgermeister Dr. **Häupl**, eigentlich ein Biologe, hervor. Seinen Ansichten hatten diverse Politiker der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (z.B. Dr. **Julius Tandler**, Sozialdemokrat, ein Vorläufer **Hitlers**) vorgearbeitet, indem man das Lebensrecht der Behinderten aus Gründen der „Humanität“ stark einschränkte. Der große Einfluß des nationalen Sozialismus, der Juden, Romas und Behinderte als Untermenschen verunglimpfte und in regelrechten Todesfabriken vernichtete, ist nicht gering anzuschlagen. Dieser Ungeist „lebte“ in dem internationalen Sozialismus (Kommunismus und „demokratischer“ Sozialismus) trotz heftiger „antifaschistischer“ Agitation weiter; dabei muß man aber bedenken, daß die erste große Abtreibungspropaganda bereits in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts laut wurde. Besonders in der 68er Bewegung des 20. Jahrhunderts feierte dann die Mordlust fröhliche „Urständ“; sie hebelte in der nationalen Gesetzgebung das „Recht auf Leben und Unversehrtheit“ praktisch aus und (wie aus einschlägigen Dokumenten hervorgeht) führte sie praktisch im Volksbewußtsein zu einem Recht auf Abtreibung. Natürlich wollte man die Aktion der Abtreibung für die Gesundheit der Frauen möglichst schonend sichern und vertraute sie der ärztlichen Kunst an, wobei aus dem Wirken der Ärzte der Eid des Hippokrates herausgenommen wurde. Die meisten Ärzte blieben der Divise „Helfen und Heilen“ treu, aber einige Habgierige entdeckten hier eine Marktische und gründeten Tötungskliniken. Eine lügenhafte Propaganda vertrieb das Unrechtsbewußtsein aus den Anschauungen des Volkes. Zur selben Zeit berichten die Medien von einem ungeheuren Anschwellen der Depressionen. Das Ambulatorium am Fleischmarkt in Wien wurde am 3. September 2009 vom Bürgermeister Dr. **Häupl** der offizielle Dank der Stadt Wienistan, damals Wien, für Verdienste um die Befreiung der Frau ausgedrückt. Zirka 350 000 Kinder waren dort seit 30 Jahren ermordet worden. Kein Wunder, daß aus Wien Wienistan wurde. Merkwürdig, daß damit auch viele Wähler des internationalen Sozialismus vernichtet wurden!

Die Abtreibung war natürlich nicht der einzige Weg, um das ursprüngliche Staatsvolk der Österreicher zu dezimieren und es praktisch in „Indianerreservate“ über das Staatsgebiet zu verteilen. Dazu kam im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts die Entwicklung der oralen Antikonceptiva, die das Denken des Volkes weitgehend „umdrehen“: Das Kind – eine Gabe der Zukunft – wurde langsam zu einem Erzfeind der Frau. Leider mußte ich im Nachhinein feststellen, daß die Verantwortlichen der damaligen Kirche viel zu wenig energisch dagegen aufgetreten sind. Das ehemalige Staatsvolk der Österreicher lebt und vegetiert im Zustand der Dhimmija außerhalb der Ballungszentren. Vom Land der Dome sind faktisch nur mehr Museen geblieben, als eine Erinnerung an eine ehemals großartige Kultur. Unser Institut und ähnliche Heimatvereine bemühen sich, Kunde und Sage vom „vielgerühmten Österreich“ lebendig zu erhalten. Schade, daß die Verantwortlichen vor hundert Jahren die Zeichen der Zeit nicht erkannt haben.

**Karl Tropper e.h.**

## Zum Jubiläum: Bücher vom „13.“

Lieber Leser, liebe Leserin! Im Jubiläumsjahr des „13.“ (im Oktober 2009 werden es genau 25 Jahre, daß „Der 13.“ erstmals erschien) nahmen wir eine Tradition der Vergangenheit wieder auf, nämlich den Buchversand. Wir danken Ihnen für das Interesse, das Sie den angebotenen Büchern entgegenbringen.



Der Skandal von St. Pölten

**Gabriele Waste: Der Wahrheit die Ehre, 2008, 15 Euro**

13.“ an alle italienischen Kardinäle und Bischöfe sowie an die wesentlichen Mitarbeiter in den Ämtern des Vatikan übermittelt. Die italienische Übersetzung des Buches von **Gabriele Waste** wird auch an die wichtigsten regionalen und überregionalen Medien Italiens als Besprechungsexemplar verschickt. „Der 13.“ entstand, ist seit dem Erscheinen mehr als 3.000 mal verkauft worden. Daher erschien jetzt auch eine italienische Übersetzung, die „Der

Das Buch „Der Wahrheit die Ehre“, das in enger Zusammenarbeit mit dem „13.“ entstand, ist seit dem Erscheinen mehr als 3.000 mal verkauft worden. Daher erschien jetzt auch eine italienische Übersetzung, die „Der



**P. Gaudentius Walsler: Dreimal zum Tode verurteilt, Christiana Verlag, 1985, 112 Seiten, 6 Euro**

Nur mit Ergriffenheit kann man heute das Buch **Pater Gaudentius Walsers** über **Carl Lampert** lesen. „**Dreimal zum Tode verurteilt**“ ist der Titel des Buches aus dem Christiana-Verlag, das das Glaubenszeugnis des Vorarlberger Märtyrers in der Nazi-Zeit beschreibt.



**Athanasius Schneider: Dominus Est, 2009, 2. Auflage, 63 Seiten, 159 Seiten, 8,30 Euro**

**Athanasius Schneider** ist Autor des Buches „**Dominus est – es ist der Herr**“. Der Bischof aus Kirgistan in Zentralasien brachte damit sei-

ne Gedanken über Kommunion und Kommunionempfang zu Papier. Das italienische Original erschien in der vatikanischen Druckerei Libreria Editrice Vaticana. Die deutschsprachigen Rechte wurden vom Verlag der Servi Jesu et Mariae erworben, die das Buch bei Schöff in Augsburg drucken ließen. Es wurde zu einem „Geheimtipp“ für gläubige Katholiken.



**Die Botschaft der Frau aller Völker. Miriam-Verlag, D-7893 Jestetten, 224 Seiten, 8 Euro**

Das Buch (1983 erschienen) ist heute aktueller als zur Zeit der ersten Botschaften im Jahre 1945. Maria verweist auf das größte Gebot, die Liebe; Sie verweist aber auch (in einer Botschaft aus 1950) auf notwendigen christlichen Einsatz.

## Ja, ich bestelle das von mir angekreuzte Buch, bzw. die angekreuzten Bücher:

- Der Wahrheit die Ehre (ital., dt.\*), 15 Euro  Die Namenlosen, 6 Euro  
 Dreimal zum Tode verurteilt, 6 Euro  Religionsbuch, 6 Euro  
 Dominus Est, 8,30 Euro  Der unheimliche Krieg, 6 Euro  
 Die Botschaft der Frau aller Völker, 8 Euro  Lit. Versöhnung, 14,80 Euro

Zu den jeweiligen Buchpreisen kommen noch die für die einzelnen Bücher unterschiedlichen Portokosten. Wir danken für Ihre Bestellung!

\* Nicht Zutreffendes bitte durchstreichen!

Taufname, Familienname (Bitte in Blockbuchstaben)

Straße, Hausnummer (Bitte in Blockbuchstaben)

Ort, Postleitzahl (Bitte in Blockbuchstaben)



**Martin Heidebauer: Die Namenlosen, 1982, 207 Seiten, 6 Euro**

Das Buch **Die Namenlosen** erschien 1982. Der Autor war Arzt. Er schrieb das Buch unter dem Eindruck einer Abtreibung, die seine Frau gegen seinen Willen durchführen ließ. Er widmete das Buch der geliebten Gattin. **Martin Heidebauer** ist ein Pseudonym. Ein Buch, das zu Herzen geht.



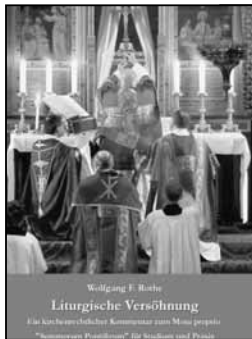
**P. Raphael Niefner OSB: Gott mein Vater, ein erstes Religionsbuch, 1981, 120 Seiten, 6 Euro**

Das **Religionsbuch** des verstorbener Benediktiner-Pater **Niefners** erschien 1981 mit einer Empfehlung des damaligen Assessors **Re** vom vatikanischen Staatssekretariat. **Re** ist heute Präfekt der Bischofskongregation. Es zeigt, wie katholischer Religionsunterricht einmal war...



**Gerald Würkner: Der (un)heimliche Krieg, 1988, 372 Seiten, 6 Euro**

Das festgebundene und sehr umfangreiche Buch ist das erste, das 1988 im Verlag „Der 13.“ herauskam. Es versucht die Unterwanderung der katholischen Kirche durch den Marxismus zu beschreiben. Ausblick des Autors: der Friede wird zum zwingenden Muß.



**Wolfgang F. Rothe: Liturgische Versöhnung, Dominus-Verlag, 208 Seiten, 14,80 Euro.**

**Liturgische Versöhnung** heißt das neue Buch von **Wolfgang Rothe**. Eine aus-

führliche Besprechung brachte „Der 13.“ schon in der Juni-Ausgabe 2009 unter dem Titel „Neue Toleranz für alten Ritus“. Mittlerweile verkaufte der Verlag, wie dem „13.“ versichert wurde, Exemplare in viele Länder der Welt. Darum möchten auch wir unseren Lesern das Buch anbieten. Der Autor ist der ehemalige Privatsekretär Bischof **Kurt Krenns**, der Kirchenrechtler und ehemalige Subregens des Priesterseminars St. Pölten, Dr. **Wolfgang Rothe**.

Das Buch ist auf hohem wissenschaftlichem Niveau und trotzdem verständlich geschrieben. **In einem besonderen Kapitel gibt der Autor (ab Seite 126) Rat und Hilfe für die Bischöfe bei der Rechtsanwendung.** Rothe betont, daß der Papst mit seinen Anweisungen den Bischöfen weder Autorität noch Verantwortlichkeit nimmt, weist aber auch hin, daß sich die bischöflichen Ausführungsbestimmungen strikt im Rahmen des Gesetzesrechts halten müssen. Der Autor wird seinen wissenschaftlichen Weg weitgehen.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Platz für Anmerkungen oder Hinweise an die Redaktion oder Verwaltung des „13.“

hier bitte ausschneiden

## Unsere kleine Arche Noah

VON DR. MED. ROLF ULLNER\*

... und hätte die Liebe nicht. (1.Kor. 13.1)

Wir Menschen sind am Ende und Beginn unseres Lebens besonders schutzbedürftig, wie folgende Beispiele zeigen:

### Sterbebegleitung

Ein Teilnehmer in meiner Ärztgruppe fiel mir besonders auf, weil er als einziger immer in Begleitung der Oberschwester seiner Klinik kam. Er beteiligte sich zwar lebhaft an den Gesprächen, aber berichtete nie von eigenen Schwierigkeiten mit seinen Patienten. Das war nämlich das Thema der Besprechungen, die jeden ersten Mittwoch im Monat von 20.00 – 23.30 Uhr stattfanden. Warum hatte er wohl Angst? In der neunten Sitzung faßte er Mut und berichtete von seiner schweren Belastung, weil er wegen der ständig verschärften Verwaltungsvorschriften viel zu wenig Zeit hatte, seine Patienten und ihre Angehörigen persönlich intensiv zu begleiten, wenn sich ihr Sterben auf seiner Intensivstation abzeichnete. Seine Sensibilität belastete ihn so sehr, daß er nur mühsam davon sprechen konnte. Nach unserer Besprechung wurde er sehr aktiv, veranstaltete einen Kongreß zu dem Thema, verließ die Klinik und widmete sich ganz dem von ihm gegründeten Hospiz.

sächlich für Mitarbeiter und besonders für Patienten unerträglich sind. Wir konnten diese Zwänge zwar nicht auflösen, aber ihn von seinem schlechten Gewissen entlasten. Er erhielt die Bestätigung, daß er unter den gegebenen Bedingungen das Menschenmögliche leistete. Er wurde wieder handlungsfähig und schuf eigene, menschlichere Strukturen in Form des Hospizes.

### Lebensschutz

Einige Monate später kam es in der gleichen Gruppe zu einem wütenden Protest der Ärzte gegen meine Arbeit für Schwangere in Not. Es war unserer kleinen „Aktion für das Leben“ in Dorfen gelungen zu beweisen, daß jede Schwangere nur durch unsere menschliche Begleitung und mit nur geringer materieller Unterstützung ihr Kind geboren hatte. Nun wollte ich mit Unterstützung der Ärzteschaft unseren Landkreis öffentlich zu einem Gebiet erklären, in dem aus sozialer Not keine Abtreibung mehr erfolgen darf, da jede soziale Notlage behoben werden konnte. Der Tumult in der Gruppe legte sich erst, als ich bestimmt forderte, die Arbeit an Problemen mit Patienten zu beginnen. Bei der frostigen Verabschiedung wurde klar, daß die Gruppe sich nicht wieder treffen würde.

Trotzdem zögerte ich in der unbestimmten Hoffnung, daß sich doch noch etwas ändern könnte. Wir gingen die zwei Stockwerke die Treppe hinunter, im Freien angekommen, ging das Hoflicht aus und wir standen bei naßkaltem Nieselregen im Dunkeln. In diese Dunkelheit sagte unvermittelt der gleiche Kollege: „Ich weiß auch nicht, aber, aber im Krieg, da war meine Mutter schwanger. Der Kollege bot ihr an, ihr zu helfen, damit sie in dieser schrecklichen Situation kein Kind in die Welt setzen mußte. Ja, und, und dieses Kind – bin ich!“

Wie von Geisterhand gezogen, liefen alle beschämt in die Dunkelheit davon. Vier Wochen später haben wir alle die gemeinsam begonnene Ärztgruppe fortgesetzt. Die Erklärung zum Abtreibungsfreien Gebiet scheiterte jedoch endgültig am politischen Widerstand, aber auch an der Weigerung des örtlichen Pfarrers!

Inzwischen ist die Abtreibung nicht mehr von einer Notlage abhängig. Es reicht die Bescheinigung, daß eine „ergebnisoffene“ Beratung stattgefunden hat. Diese Bescheinigung wurde bis zum Machtwort durch Kardinal **Ratziger**, unserem heutigen Papst auch von Beratungsstellen der Katholischen Kirche ausgestellt. Der Staat zahlt für die Beratung sehr

gut. Die evangelischen Kirchen beteiligen sich weiterhin an der Beratung mit Schein und meines Wissens auch noch die Katholische Kirche in Österreich. Es ist angemerkt, daß nicht die werdende Mutter die Täterin ist, sondern der ausführende Arzt, der genau weiß, daß er einen Menschen tötet und dafür gut bezahlt wird...

Unsere Vereinigung „Katholische Ärzte“ und die „Europäische Ärzteschaft“ suchen noch händeringend Ärzte, die sich öffentlich und in ihrer Klinik oder Praxis zu dem Lebensschutz bekennen. ([www.aerzteaktion.eu](http://www.aerzteaktion.eu), [www.katholische-aerztemuenchen.de](http://www.katholische-aerztemuenchen.de))

### Geburtshilfe

Mir fiel auf, daß viele Kinder, die wegen seelischer Probleme in die Sprechstunde kommen, durch einen Kaiserschnitt zur Welt gekommen waren. Irgendwie kamen mir diese Kinder eigenartig vor, ohne daß ich verstand, was an ihnen eigenartig war. Deshalb schaute ich mir genau an, wie Mutter und Kind beim ersten Besuch ins Sprechzimmer kamen und machte gleich einen Vermerk in der Kartei, wenn ich meinte, es könnte ein Kaiserschnitt gewesen sein. Bei 8 von 10 Kindern war meine Vermutung richtig. Die Beziehung zwischen Mutter und Kind erscheint bei diesen Kindern noch im Alter von 10 Jahren eigenartig fremd. Die Kinder gehen, ohne bei der Mutter Schutz zu suchen, auf Erkundung. Dieses eigenartige, kühle Verhältnis löst sich erst auf, wenn die Mutter im Gespräch eine nachträgliche **Fortsetzung Seite 22**

**Fortsetzung von Seite 21** Hilfe und Sicherheit erleben kann: Schon die Frage, ob es ein Wunsch – Kaiserschnitt war, löst viele Gefühle aus. Die Angst, zu einer normalen Geburt nicht fähig gewesen zu sein. Sehr oft stellt sich heraus, daß entweder der Arzt zum Kaiserschnitt gedrängt hatte (weil die Verwaltung mehr Gewinn anstrebt, gerade der OP frei war usw) oder die Hebamme vor der Geburt Angst gemacht hatte. Etwa jeder 5. Kaiserschnitt ist heute medizinisch unnötig. Weiterhin kann die Mutter entlastet werden, wenn sie versteht, daß

1. Ein Kaiserschnitt eine größere belastende Operation ist; daß  
2. Die bei einer natürlichen Geburt ausgeschütteten Glückshormone fehlen; daß  
3. Nach der Narkose oft beim Aufwachen der „leere Bauch“ massive Verlustängste auslöst und das Baby oft zunächst als fremd erlebt wird. Weiterhin kommt es  
4. Nach einem Kaiserschnitt viel häufiger zum Babyblues, der Wochenbettdepression wegen des meist nicht behandelten Hormonmangels.  
5. Ist das Stillen erschwert.  
6. Viele Menschen sagen dann auch noch: „Du hast es Dir ja leicht gemacht und bei der Geburt geschlafen“.

Wenn dies Belastungen besprochen sind, folgt die Würdigung durch mich, wie die Mutter all das um ihres Kindes willen auf sich genommen hat und daß wir Männer sowieso vor einem Wunder der Geburt stehen. Meistens löst sich die Ängstlichkeit erst richtig auf, wenn ich die Mutter bitte, ihrem Mann einen schönen Gruß zu bestel-

len, ihm all' die von ihr durchgemachten Belastungen zu schildern und ihm zu sagen, er möge ihr doch bitte einen extra großen Blumenstrauß mitbringen.

Natürlich ist das Kind bei diesem Gespräch dabei. Einige bleiben am Schreibtisch sitzen und malen. Die meisten aber spielen am Boden und erleben trotzdem mit großen Ohren, wie lieb die Mutter sie hat, daß sie das alles um ihres Babys willen auf sich genommen hat. Nach solchen Gesprächen sind Mutter und Kind erleichtert, froh und können mit neuer Zuversicht an ihre Arbeit gehen.

Diese Beispiele verdeutlichen, wie menschliche Zuwendung und Schutz in wichtigen Situationen über Wohl und Wehe entscheiden. Diese Nähe läßt sich nicht durch Spenden erkaufen oder Dienstvorschriften erzwingen. Wir dürfen und können dieses Geschenk für alle Beteiligten ganz unmittelbar erleben!

Wie auch in unseren von **Friedrich Engelmann** bereits gegründeten und noch zu gründenden kleinen Archiven Noah!

Allein in unserer Gewissheit wird diese Nähe Ereignis: „Wenn zwei oder drei in Meinem Namen beisammen sind, da bin Ich mitten unter euch!“

\* *Der Arzt und Autor dieser Serie, Dr. Rolf Ullner, ist Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin und Facharzt für psychotherapeutische Medizin in D-84405 Dorfen, Adenauerring 40 (bei München). Er setzt sich für einen Zusammenschluß von Ärzten und Patienten ein.*

## Therapeuten für Soldaten

**Die deutsche Bundeswehr sucht dringend für die vielen Soldaten, die im Afghanistan-Krieg seelisch dauerhaft schwer verletzt worden sind, zusätzliche Psychotherapeuten.**

*Diese Therapeuten dürfen aber „den Aufgaben der Bundeswehr in ihren Auslandseinsätzen nicht ablehnend“ gegenüberstehen (Meldung der IPPNW vom 18.08.2009, Frau Dr. Claußen).*

*Es ist unklar, wie diese Gewissenshaltung kontrolliert wird. Immerhin wurde gesetzlich die Möglichkeit geschaffen, nicht nur Spione, mögliche Verbrecher usw. abzuhören, sondern*

*auch Ärzte – angeblich zu ihrer eigenen Sicherheit. Die Gewissenszensur der Therapeuten könnte auch möglich sein, weil ein sogenanntes Qualitätsmanagement praktiziert wird, in dem mehrmals im Jahr der Therapeut und der Patient getrennt der KV – Zentrale berichten, welche Fortschritte die Therapie macht. Dementsprechend werden Verbesserungsvorschläge gemacht.*

*Bisher habe ich lieber empfindliche Honorareinbußen hingenommen, als bei dieser Befragung mitzumachen. Ob das Verteidigungsministerium mich überhaupt nehmen würde? R.U.*

## Unabsehbare Folgen

*Das Macht – und Profitsystem wird durch Kriege sowie durch brutales Sparen an Menschen gestützt. Unvorstellbar riesige Summen wertloser Papiere wurden weltweit an ahnungslose Sparer verkauft. Sie werden zusätzlich als Staatsschulden weltweit auf uns Bürger und unsere Kinder und Enkel abgeladen, das wird uns treffen.*

*Die Folgen sind: Inflation; zunächst der Vermögenswerte, dann der Lebenshaltungskosten, Erhöhung der Steuern, Streichungen in der Pflege-, Kranken- und Rentenversicherung, Auflösung der sozialen Verantwortung, der Infrastruktur und des Bildungssystems. R.U.*

## Wer ist was wert?

*Schamlos wird immer offener die Auffassung vertreten, daß es lebenswertes und nicht lebenswertes Leben gibt. Danach wäre ein zwei Monate alter Säugling oder ein über 60 Jahre alter Mensch weniger wert, als ein Mensch in der Blüte seiner Jahre. Es soll entschieden werden, wessen Leben wert ist, durch teure medizinische Maßnahmen gerettet zu werden. Jetzt schon*

*wird das Leben von jedem fünften Ungeborenen „rechtmäßig“ vernichtet. Wohin gehen wir!?*

In Oktober treffen die Freunde der Arche-Noah-Begegnungen einander beim Kongreß **Martin Humers** in Sarleinsbach (24. bis 26.10.2009). Lesen Sie bitte Seite 15.

**Friedrich Engelmann**

## Gutes Ende

Wer weiß, daß in der Piusbruderschaft eine riesige Rosenkranzaktion läuft, damit durch **Maria** der Weg zu **CHRISTUS** für seine Kirche wieder ganz frei wird, kann auch verstehen, daß Papst **Benedikt XVI.** Unannehmlichkeiten und Verständnislosigkeit in Kauf nimmt, um seinerseits die Türen zu öffnen.

Es ist erstaunlich, mit welcher Selbstverständlichkeit der Heilige Vater bei den großen Heiligen Messen **CHRISTI** heiligen Leib nur noch an der Kommunionbank den knienden Gläubigen spendet und die Kommunionpatene benützen läßt.

Gehorsam, Demut, Liebe und Geduld im Verein mit dem **HEILIGEN GEIST** werden alles zu einem guten Ende führen.

**Dorothea Weiß**  
D- 86199 Augsburg

## Fundamente des katholischen Glaubens

Aus den Basislinien des Glaubens: Ein grundlegender Hinweis zum römisch-katholischen Glauben findet sich bei Mk 16, 15 - 20: „In jener Zeit erschien **JESUS** den Elf und sprach zu ihnen: Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen! Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.“

Der letzte Kernsatz ist ein Hammer: „Wer glaubt und ... wer nicht glaubt ...“, das zeigt die letzte Konsequenz für den Menschen auf.

## LESER SCHREIBEN...

### Christliche Unterscheidung

Seitdem „Schaf“ ein Schimpfwort wurde, hat „Hirte“ seinen tröstlichen Klang verloren. Wer Evangelien lesen oder hören will, muß mit all seinen Kräften der Phantasie, des Gemüts und des geschichtlichen Wissens in die Vergangenheit zurück, sonst entgeht ihm das Beste. Wer einmal das Glück hatte, die Wüste (oder besser die Halbwüste) Palästinas kennenzulernen, der konnte Hirten beobachten. Bei uns gibt es nur Schäfer. Das ist nicht das Gleiche. Ohne Schafe könnten Menschen in dieser harten Landschaft nicht leben. Darum sind die Tiere kostbar. In weitem Umkreis sind die Schafe das einzig Lebendige. Darum sind sie mit ihnen vertraut. Jedem Tier geben sie einen Namen, wie bei uns der Pferdezüchter seine

Rennpferde sorgfältig benennt, daß sie unverwechselbar seien. Mühelos weiß ein Wüstenhirt hundert Namen und jedes Tier kennt seinen Namen und die Stimme des Hirten, wenn er es ruft.

Wenn ER warnt, dann ist wirklich Gefahr vorhanden. Wenn ER lockt, führt er zuverlässig. Man kann IHM vertrauen.

**CHRISTUS** verheißt den Himmel und droht mit der Hölle. Das ist unmodern, aber christlich; das ist unpsychologisch, aber klar; das hören heutige Menschheitsbeglückter nicht gerne, weil es Menschen unmanipulierbar macht. Wer bewußt von dieser Klarheit abweicht, ob das Eltern, Lehrer oder Priester sind, der versucht die Menschen von **CHRISTUS** zu trennen. Wer zu **CHRISTUS** gehören will; wer mit ehrli-

chem Herzen Ihm ergeben ist, der hat die Unterscheidungs-gabe für echtes und gefälschtes Christentum.

**Dr. Thomas Niggel OSB**  
Altbai  
D- 82488 Abtei Ettal

## Gefährlich

Ludwig Reintaler von der Partei „Die Bunten“ ist der Pornomessestadt Wels zu gefährlich. Darum hat man seine Partei schon im Wahl-Vorfeld abserviert!

**Franz Lischka**  
A- 4722 Peuerbach

In der Diskussion um die Spätabtreibung erinnert die Aktion Leben e. V. daran, daß jede Abtreibung die Tötung eines unschul-

## Abtreibung endet immer tödlich!

digen, wehrlosen Kindes ist. „Egal ob Spätabtreibung oder Frühabtreibung, (durch Spirale, Hormone...), ob durch kriminologische oder medizinische Indikation, ob durch Fristen, ob mit oder ohne Beratung: das Endergebnis ist immer ein totes Kind und seelisch schwer geschädigte Eltern (PAS)“, so der Vorsitzende, **Walter Ramm**, im Pressedienst seiner Organisation. Und weiter: „Es gibt Unabstimmbares! Kein Parlament der Welt, egal ob demokratisch legitimiert oder auf anderem Wege zustande gekommen, hat das Recht, über das Leben seiner Bürger abzustimmen.“

**Aktion Leben e. V.**  
D- 69518 Absteinach

„Glauben“ zu verstehen ist, kann insbesondere aus den Evangelien und den Zehn Geboten erkannt werden. Jedoch: Ohne persönliche Mühe und die Gnade, diese „Glaubensinhalte“ zu erfassen und zu leben, geht es nicht!

Der glaubende Mensch muß sich daher immer fragen; „Setze ich alles daran, diese Informationen zu erhalten, richtig zu verstehen und diese mit aller Freude und mit Frohsinn eines Christen zu leben?“

**Helmut Kerschbaumer**  
A- 4451 Garsten

Was unter dem Begriff

## Der Mensch und die abtrünnigen Engel

Von nun an soll Kampf sein auf Erden!  
Dieses Wort aus „GOTTES Mund“  
war die Folge von der Schuld,  
daß ein Drittel der Engel  
nicht mehr dienen wollte.  
Dies mit Strafen ward vergolten.  
Sankt **Michael** rief nun auf zum Kampf:  
„Wer ist wie GOTT?“

Gute Engel kamen flott,  
kämpften fest mit GOTTES Gnad,  
ihnen wurde auch nicht fad,  
kämpften für die Ehr' des Herrn,  
damit Sie bei GOTT selig werden.

Viele stiegen ein ins Boot,  
wo die Höllenfahrt begann,  
als man sich erst dort besann,  
und sie sich als Teufel sah'n,  
häßlich – wild und ohne Glanz,  
so begann der Höllentanz,  
in den Flammen rings umher,  
trotzdem finster und Gestank,  
lautes Schreien und kein Trank,  
keine Liebe, nur mehr Zank  
ohne End' in Ewigkeit,  
sei dies' Los für euch bereit.

Ein Drittel der abtrünnigen Engel  
jetzt entstellt und ohne Glanz,  
mit Pferdehufen und schwarzem Schwanz,  
teilten sich nochmals durch „Drei“.

Ein Drittel blieb in der Hölle,  
ein Drittel kam auf die Erd',  
ein Drittel ist in den Lüften über der Erd'.

Durch die Sünden der Menschen  
bekommen sie Macht, die Menschen  
zu quälen und zu plagen,  
sie kreuz und quer zu jagen  
bis hin zum Höllengrund;  
dies ist ihre schönste Stund':  
der Mensch mit dem Teufel im ewigen Bund.

Die Dämonen in den Lüften  
können Blitze, Hagel und Unwetter auslösen,  
Verwüstung auf Erden durch den Bösen,  
Flugzeuge zum Absturz bringen,  
Stürme entfachen und vieles verschlingen.

Den Menschen auf Erden das Himmelsparadies  
streitig machen, dies ist das Hauptziel,  
dazu teuflisch – schadenfroh lachen.

Der Mensch kann es selbst entscheiden –  
bei GOTT im Himmel zu sein,  
oder ewig in der Hölle bei den Teufeln leiden.

„Wähle selbst“, sagte P. **Pio** oft.  
Ich habe es Dir gesagt,  
höre gut auf meinen Rat!

**Herbert Weichselbraun**  
A- 9900 Lienz

## Brief eines Priesterjubilars an die Leser des „13.“

Seit mich Kardinal **Innitzer** am 25. September 1949 in St. Gabriel (Mödling) mit sechs Klassenossen zum Priester geweiht hat, habe ich oft von Christen gelesen, denen GOTT die Gnade eines Martyriums geschenkt hat. Und dies nicht nur im Reich **Adolf Hitlers, Stalins, Mao Tse Tungs** oder in Afrika, Südamerika und bei den Hinduisten in Indien. Auch hier bei uns auf den Philippinen werden jedes Jahr einige Missionare ermordet.  
Zur Zeit freue ich mich über

das „kleine“ Martyrium, das ich mit so vielen jungen und alten Kranken teile. Am 20. Jänner dieses Jahres wurde ich immerhin 88 Jahre alt. Seit zwei Jahren trägt meine Bauchdecke das Kennzeichen einer Nierensteinoperation. Vor vier Wochen bin ich gefallen und der Kopf schlug gegen die Zimmerwand. Er blutete, und ich durfte wieder für acht Tage ins Krankenhaus. Noch nicht einen Tag zurück bei „meinen“ Anbetungsschwestern, fiel ich so hart auf den Boden, daß

beide Beine ihre Dienste verweigerten. Nochmals folgten zehn Tage Behandlung in einem anderen Krankenhaus. Ergebnis: Rollstuhlfahrten, die auch nach der Übersiedlung ins SVD-Alttersheim in Manila und neun Tagen Spezialtraining immer noch andauern, auch zu den täglichen Heiligen Messen, die ich mit etwa 30 alten Mitbrüdern – die einmal Moraltheologie von mir lernten – gemeinsam lese.

Ich hatte Angst bald auch blind zu werden. Seit ich

aber hier in Manila bin, sehe ich viel besser, wenn auch nur mit dem linken Auge. Die Schwestern in Naguilian beten viel für mich. Obwohl mein Sorgenkind **Darwin** nach Wochen wieder rückfällig wurde, hoffe ich doch, daß das Gebet der Leser des „13.“ mir helfen wird von meinem „kleineren Martyrium“ frei zu werden. Ich werde für alle, die für mich beten, Heilige Messen aufopfern und segne sie.

**P. Josef Taschner SVD**  
Manila / Philippinen

## Endlich ist es erreicht: Volksaltar ade!

Papst **Benedikt XVI.** hat am Anfang seines Pontifikates gesagt: „Betet für mich, damit ich nicht furchtsam vor den Wölfen fliehe.“

Nun geht der Heilige Vater mit gutem Beispiel voran und entfernt den unter Papst **Paul VI.** aufgestellten „Volksaltar“ in der römischen Petersbasilika – ein Wahrzeichen der Liturgiereform. Und im April 2008 wurde am Papstaltar in der römischen Lateranbasilika die überlieferte Heilige Messe gelesen!

Welcher Kardinal, Bischof oder Priester folgt getreu dem Beispiel unseres Heiligen Vaters? In welchem Kirchenblatt wird diese Mitteilung veröffentlicht?

Bei Lukas 22/31-34 steht: Der Herr aber sprach: „**Simon, Simon!** Siehe, der Satan hat verlangt, euch sieben zu dürfen wie Weizen. Aber ich habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht wanke. Du aber stärke dereinst nach deiner Umkehr deine Brüder!“  
**Fogossaro**, der Gründer

der Loge von Mailand sagte zu Anfang unseres Jahrhunderts: „Die Reform muß im Namen der Gehorsams durchgeführt werden.“ (**M. Davis**, „Apologia Pro **Marcel Lefebvre**“, S.157)

Wer regiert also im Vatikan? Wir wollen es wissen. Schon 1846 hat uns die Gottesmutter davor gewarnt. Bitten wir die Gottesmutter **Maria**, sie möge uns viele heilige Priester schenken.

**Lydia Panhofer**  
A- 6780 Bartholomäberg

## Werde ich doch eine Antwort erhalten?

Anlässlich einer Podiumsdiskussion am 20.03.2009 im Saal der Salzburger Nachrichten in Salzburg zum Thema „Kirche ohne Priester“ habe ich Monsignore **Helmut Schüller** meine Gedanken und Eindrücke, die ich davon gewonnen habe, mitgeteilt.

In Anbetracht der Tatsache, daß der Priestermangel von Jahr zu Jahr steigt, teile ich nämlich **Schüllers** Sorge, daß Pfarrgemeinden ohne Hirten einer düsteren Zeit entgegensehen. Aber seine

Vorgangsweise war die von Angst- und Panikmache! Das finde ich jedoch für einen Christen eine sehr unchristliche Methode, vor allem, weil uns beim Sakrament der Taufe die göttliche Tugend der Hoffnung eingegossen wurde. Auf meinen diesbezüglichen Brief hat Pfarrer **Helmut Schüller** nicht geantwortet. Ich wende mich mit diesem Leserbrief nun persönlich an den Pfarrer und Seelsorger **Schüller**: „Ich bitte Sie hiermit um eine

Stellungnahme zu meinem Brief, den ich voll Hoffnung auf eine Klärung (beziehungsweise Erklärung von Ihnen) an Sie als Hirten gerichtet habe. Andernfalls wäre mein Vertrauen in Priester wie Sie mehr als erschüttert und ich sähe es als meine Pflicht an, Mitgläubige über Ihr seltsames Verhalten als Christ zu informieren.“ Ich hoffe noch immer auf Antwort.

**Ingrid Kittl**  
A- 5301 Eugendorf

## Evolution nein: alles ist die Schöpfung Gottes

Die Evolutionstheorie ist eine Hypothese, nie bewiesen und nie beweisbar. Keiner kann wissen wie es war, weil keiner dabei war.

Alle wissenschaftlichen Versuche können nur von Annahmen ausgehen, mit verschiedenen Voraussetzungen, die vielleicht noch nicht ein einziges Mal die wirklichen Bedingungen bei der Schöpfung getroffen haben. Als Vettern der Schimpansen könnten auch die Forscher nicht denken. Nur ei-

ner war bei der Schöpfung dabei und hat als Zeuge einen authentischen Bericht gegeben: GOTT. Das Auge hat **Darwin** „Fieber“ verursacht. Viele Stolpersteine gibt es. Wir sind heute so schrecklich intelligent, daß wir uns anmaßen, an GOTTES Wort zu zweifeln. Die Genesis will zwar keine Naturkunde sein, aber wie können wir GOTT vorschreiben, ob und wie Er die Welt in sieben Tagen erschaffen haben kann oder nicht? Was GOTT wollte, das

konnte Er doch. Durch die Erbsünde waren die Menschen immer wieder anfällig für die Versuchung des Teufels. So haben die Menschen gezweifelt, sich Götzen gebastelt und haben die Schöpfung GOTTES, die sehr gut war, in Unordnung gebracht.

Wer Vetter der Schimpansen sein will, kann das ja bleiben. Geist kann sich nicht aus Materie entwickelt haben. Schimpansen sind Tiere, ich bin Mensch, von GOTT als Mensch erschaffen. Und

Soweit mir bekannt ist, wurde die Exkommunikation der Freimaurer durch den neuen CIC keinesfalls aufgehoben. Die Unvereinbarkeit mit dem rö-

## Freimaurer

misch-katholischen Glauben besteht nach wie vor. „Lions Clubs“ und „Rotary Clubs“ sind (so meine ich) freimaurerische Institutionen. Was von Bischöfen zu halten ist, welche diesen Vereinen angehören, braucht nicht näher erörtert zu werden. Man braucht nur auf den Zustand der Kirche in Deutschland und in Österreich, besonders in unserer Diözese zu blicken! Mich wundert nichts mehr. Die Erscheinungen der Gottesmutter in La Salette sind kirchlich anerkannt. Wohl sind sie kein verpflichtendes Glaubensgut, ihre Botschaften sollten dennoch nicht ignoriert werden. Sonst wäre es ja müßig, die Erscheinungen als echt anzuerkennen.

**Dr. Karl Polak**  
A- 4030 Linz

wenn die ganze Welt dagegen spricht: Die Schimpansen sind meine Vettern nicht. Ich zitiere **Chesterton**: „Es ist absurd, daß sich ein Evolutionist darüber beschwert, daß es undenkbar sei, für einen zugebenermaßen undenkbar GOTT alles aus dem Nichts zu schaffen, und zugleich anzunehmen, daß es viel denkbare sei, daß sich aus dem Nichts alles von selbst entwickelt.“

**Ingrid Schmidt**  
D- 84384 Wittbreut

## Warum nur ist das Christentum so gefährlich?

Ich schrieb Herrn Intendant **Lutz Marmor**, Norddeutscher Rundfunk / Fernsehen, Hamburg. Er brachte nämlich auf seiner Internet-Seite am 24.06.2009 den Beitrag „Einschüchterung? Evangelikale Christen attackieren Journalisten“ ([http://www3.ndr.de/sendungen/zapp/archiv/ethik\\_journalismus/evangelikale100.html](http://www3.ndr.de/sendungen/zapp/archiv/ethik_journalismus/evangelikale100.html)) von **Mareike Fuchs**.

Mich beunruhigt immer wieder das niedrige Bildungsniveau der Journalisten. Insbesondere auf dem Gebiet des Christentums sind die Kenntnisse von Journalisten und Redakteuren spärlich. Der postmoderne Denkverzicht macht sich überall breit.

Bei seiner Gründungsansprache vor 60 Jahren zitierte **Theodor Heuss** die Bibel: „Gerechtigkeit erhöht ein Volk“. Hat **Lutz Marmor** et was dagegen, wenn es in

Deutschland ein bißchen gerechter zugehen würde?

Allerdings steht auch in der Bibel: „Ein schönes Weib ohne Zucht ist wie eine Sau mit einem goldenen Halsband“ (Lutherübersetzung). Das ist für seine Firma wahrscheinlich geschäftsschädigend.

„Europa ist auf drei Hügeln gebaut: Golgatha steht für Frieden, die Akropolis für Demokratie und das Kapitol in Rom für die Rechtsstaatlichkeit“ (**Theodor Heuss**). Durch seinen Kreuzestod auf Golgatha löste JESUS VON NAZARETH das Schuldproblem der Menschheit.

JESUS lehrte, allen Ideologien eine Absage zu erteilen und an den Urheber der Schöpfung zu glauben. Hätten die Deutschen diese Aufforderung befolgt, hätte es nie einen Nationalsozialismus gegeben. JESUS hat ferner gelehrt, die Mitmenschen so zu

lieben, wie man sich selbst liebt. Was für Einwände gibt es gegen diese Lehre?

JESUS hat seine Nachfolger damit beauftragt, das Gebot der Nächstenliebe auszubreiten. Wieso hält man das für gefährlich?

Im Dritten Reich hatte man behinderte Menschen als „Lebensunwert“ deklariert, weil sie unnütze Esser seien und der Volksgemeinschaft auch

keinen Nutzen brächten.

In der Bundesrepublik werden heute jede Woche fünftausend Menschen als „Lebensunwert“ deklariert und liquidiert. In meinen Augen ist das nationalsozialistische Ethik. Ich ziehe das Christentum vor.

**Dipl.-Chem. Dr. Hans H. Penner**  
D-76351 Linkenheim-Hochstetten

## Der falsche Christus

Der „falsche Christus“ ist eine bekannte Schlüsselfigur. Er repräsentiert die vom Teufel geplante und schon beinahe eingeführte Welteinheitsreligion und Weltherrschaft.

Er ist der „Maitreya“, der Erzieher der Welt, und verfügt über außergewöhnliche Kräfte. So sagt man. Aber der Untergang der New-Age-Bewegung ist so gewiß, wie auch das **Hitler**-Reich unterging. GOTT hat eingegriffen und wird wieder eingreifen.

Die ganze Welt heute ist finster geworden durch Bosheit und Hochmut vieler Menschen. So gilt das

Wort des Propheten **Jesaja** 24,5: „Entweiht liegt die Erde da unter den Bewohnern, denn sie haben die Gebote übertreten, das Gesetz überschritten, den in der Urzeit geschlossenen Bund gebrochen.“ Wenn wir jedoch durch Reue und Umkehr unter der Gnade JESU CHRISTI stehen und ausharren, dürfen wir auf Durchhilfe hoffen wie seinerzeit **Daniel** in der Löwengrube. Deshalb muß die ganze Menschheit durch eine große Bußbewegung innerlich erneuert werden. Beten wir, daß wir dazu fähig werden.

**Marianne Huemer**  
A- 4040 Linz

## Wagner hat Gottvertrauen

Der Pfarrer von Windischgarsten **Gerhard Maria Wagner** sagt, was Sache ist (13. Mai 2009).

Es ist gut, daß ein Priester bereit ist, die Finger in die Wunden der Kirche zu legen. Die besonnene und beherrschte Reaktion vom Hochwürdigsten Herrn Pfarrer **Dr. Gerhard Maria Wagner** auf die unverständ-

lichen und unerleuchteten Reaktionen gegen seine Ernennung zum Weihbischof zeugt von einem unerschütterlichen Vertrauen auf GOTT, der alles Böse zum Guten lenken kann und auch wird, wenn wir demütig den Weg des Kreuzes gehen.

**Christoph M. Arzberger**  
D- 89134 Herrlingen-Blaubeuren

## Leere Beichtstühle

Wäre JESUS CHRISTUS als GOTTESSOHN nur aus Solidarität mit den Menschen gestorben – und nicht, um sie von ihrer Sündenschuld zu befreien und ihnen den Zugang zum Himmel, zur ewigen Seligkeit im Herzen des Dreifaltigen GOTTES, zu eröffnen – hätte er seine Mission weder erkannt noch erfüllt und er könnte somit nicht GOTTES Sohn sein.

Es ist sehr zu bedauern, daß selbst von den Oberhirten der Kirche viel Unbedachtetes ausgestreut wird. So wundert es nicht, daß die Beichtstühle sich immer mehr leeren und weder von

den Priestern noch von den Laien betreten werden.

Das Wissen um die Wichtigkeit und die Größe des Bußsakramentes in der heutigen Zeit ist leider aus den meisten Herzen verschwunden und es gibt nicht genug Priester, die wissen, daß sie allein durch ihre Präsenz im Beichtstuhl zum Heil der Seelen wirken.

Beten wir, daß sich die verhärteten und verwirrten Herzen durch die vereinten Herzen JESU und **Mariens** wandeln, die für alle Menschen weit offen stehen.

**Dr. Gerhard Neubert**  
D- 89290 Buch

## Wundern über Pidgin

Ich wundere mich über die Gründe – oder besser Abgründe –, warum in einem Land, dessen Landessprache – auch nach der Verfassung – Deutsch ist, eine Ausstellung lokaler Galerien in Pidgin angekündigt werden muß: „native nature“. Sollten der oberösterreichische Museumsdirektor und die dafür Verantwortlichen dies für „interessant“, „Offenheit“ oder schlechthin „Kultur“ halten, so dürften sie einem gewaltigen Irrtum unterliegen. Das glauben bestenfalls geistige Tagelöhner oder Dummköpfe, die mit etwas

Pidgin meinen, sich weltbürgerlich zu geben. Es ist aber nur erbärmlich und lächerlich.

Für die weitere Ausstellung „one night stand“ gilt natürlich auch das oben Gesagte. Aber darüber hinaus ist es ein kaum überbietbarer Beweis besonders primitiven „Denkens“. Ich bin keineswegs prude, finde jedoch, daß diese damit gewiß beabsichtigte Assoziation in die unterste Schublade gehört. Was dies mit Kultur zu tun haben soll, bitte ich mir gültig zu erklären.

**DI Gerhoch Reisegger**  
A- 4600 Thalheim

## Erfreuliches Bild in Augsburg

Ein sehr erfreuliches Bild boten nach allen Richtungen – im Gegensatz zu vielen älteren Priestern – die jungen Weiekandidaten in Augsburg: Primizsprüche, aus denen ihre Liebe zu GOTT und den unsterblichen Seelen spricht und alle sind sofort als Priester erkenntlich, so wie es die letzten Päpste stets gewünscht haben und die Deutsche Bischofskonferenz (wie man weiß) schon im Jahre 1981 verbindlich festgelegt hat.

Dazu paßt ein Ausschnitt aus dem Buch „Gegengift“ des rumänischen Dramatikers **Eugene Ionesco** von 1983. Ein französischer Priester fragte ihn: „Was hätten Sie einem Mann wie mir zu sagen, einem Mann, der in dieser Zeit Priester ist und der glaubt?“ „Ich würde ihm sagen: Was haben Sie bei mir in Zivil zu suchen?“ „Das ist alles? Sie könnten mir sagen: Glauben Sie!“; antwortete der Priester.

**Ionesco** darauf: „Ganz recht. Und seien Sie etwas Unnahbares, Unerwartetes, nicht der Welt Gehöriges. Ziehen Sie sich eine Soutane an! Was soll diese Krawatte? Sie sind wie alle Welt! Ich will jemanden vor mir haben, der außerhalb der Welt ist; in der Welt, aber zugleich außerhalb der Welt.“

Ja, so wie der rumänische Dramatiker **Eugene Ionesco** möchte ich in den Priestern Menschen sehen können, die in der Welt und zugleich ausserhalb der Welt daheim sind. Der Vertreter des sogenannten „absurden Theaters“ sah das ganz richtig.

Bleibt zu hoffen, daß sich die Neu-Priester weiterhin bewußt sind, daß sie allein schon durch ihre Kleidung zur Neu-Evangelisierung beitragen können und daß sie auch wissen, daß das Priesterkleid gleichzeitig ein Schutzschild für sie ist.

**Ludwig Müller**  
D- 89264 Weißenhorn

## Er glaubt nicht

In Wien und in anderen Städten Europas hängen Anti-Gott-Plakate. Ich bin ein Lyriker und dieses GEDICHT ist meine Antwort darauf.

„Ich glaube nicht an GOTT“, sagt ein Mann, der sich als Freidenker bezeichnet und ich frage mich wieviele Bretter man eigentlich vorm Kopf haben muß, um GOTT, den allmächtigen Schöpfer, nicht auch in den Wundern der Natur zu erkennen.

Wer, wenn nicht GOTT, hat die Flora und die Fauna erschaffen?

Wer, wenn nicht Gott, hat den Regenbogen über den Bergen befestigt?

Wer, wenn nicht GOTT, kann sowohl in den Auen der Luft als auch auf dem Boden des Meeres spazieren gehen?

Wer, wenn nicht GOTT, kann aus dem Stand einen Salto machen im Herz der Poesie?

Wer, wenn nicht GOTT, hat die Sonne, den Mond und die Jahreszeiten konstruiert?

Der Mann, der behauptet, ein Freidenker zu sein, schweigt.

Dann grinst er.

„Das mit den Brettern ist gut“, sagt er und lächelt mich wie ein Holzwurf an.

**Alfred Zoppelt, 1010 Wien**

## Wesen und Ziel des Antichristen der Endzeit

In den letzten dreieinhalb Jahren der Endzeit sollen dem Antichristen die Erde und ihre Menschen frei zur Verfügung stehen.

Was ist nun die Absicht des Antichristen? Er wird versuchen, den Menschen von der Anbetung GOTTES und der Unterordnung unter GOTTES Willen abzubringen. Er schafft das dadurch, daß er das Bestreben der Menschen zuerst zur Menschlichkeit und zu den Mitmenschen hin zu lenken versucht. Denn das ist ein irdischer und kein göttlicher Weg.

Der Antichrist kann den einzelnen Menschen nicht von sich aus direkt auf diesen falschen Weg bringen. Dazu wird er also Helfer

brauchen. Wir alle sind, besonders in den vergangenen Jahrzehnten, zu Helfern des Antichristen geworden. Das sind unsere größten Sünden, zu deren Bereuung und Vergeltung uns die heilige Beichte gegeben wurde. Menschen, die zu Helfern wurden, können die Mitmenschen nicht durch eigene Aktivität vor diesem Weg bewahren. Das kann nur GOTT durch seine Gnade bewirken. Darum ist das Gebet für andere Menschen, auch das der Eltern für ihre Kinder, der einzige Weg, ihnen zu helfen.

Von Menschen, die trotz aller Warnungen GOTTES und der Kirche nicht davon ablassen, Helfer des Antichristen zu sein, müssen sich die

gerecht gebliebenen Gläubigen distanzieren. Sie müssen ihnen aus dem Weg gehen und ihre Forderungen nicht erfüllen. Das gilt auch dann, wenn diese Helfer in unserer Kirche aktiv sind und kirchliche Ämter bekleiden. Man kann ihr Wirken nur daran erkennen, daß sie die persönliche Frömmigkeit immer und überall zu verhindern suchen. Und das tun sie auch dadurch, daß sie fast alle früheren Formen des frommen Lebens übernehmen; alles aber nur, wenn dadurch die persönliche Bindung an GOTT durch die Gemeinschaftlichkeit unmöglich gemacht wird.

Der Kampf des Antichristen um die Seelen wird also in der Endzeit wie ein Be-

mühen um die Forderungen CHRISTI und seiner Kirche erscheinen. Aber er verfolgt genau das Gegenteil. Persönliche Frömmigkeit ist daher allein der richtige Weg zum Himmel. Gemeinschaftlichkeit der Menschen oder auch der Gläubigen muß also immer eine Gemeinschaftlichkeit derjenigen sein, die sich vorher zur persönlichen Frömmigkeit entschieden haben. Das allein ist dann die „Gemeinschaft der Heiligen“. Alles andere ist nur eine vorgetäuschte Gemeinschaftlichkeit.

Die Unmöglichkeit der direkten Hilfe an andere Menschen gilt auch da, wo eines der Gebote GOTTES keine Beachtung mehr findet. Ihr geht ja immer eine Mißachtung des ersten Gebotes voraus. Eine Versexualisierung der Welt und aller Öffentlichkeit bewirkt gerade bei Kindern eine Lenkung auf die Entwicklung der Geschlechtsorgane. Deshalb ist ein solcher Weg die größte Sünde. Diese Fehlentwicklung ergibt sich auch, wenn zum Kampf dagegen aufgefordert wird. Ein Gebet für die Kinder setzt aber auch die eigene Einhaltung der Gebote und der Zulassungen GOTTES voraus. Kirchliche Vereinigungen, die diesen Weg der Förderung der persönlichen Frömmigkeit beschreiten, sind immer auf dem Weg zum Himmel. Wer einen solchen Weg unterbinden oder verhindern will, stellt sich damit als Helfer des Antichristen dar. Sich von ihm zu trennen, ist nicht nur vorteilhaft, sondern geboten.

**Martin Haverkamp**  
D- 33613 Bielefeld

## Zur Landtagswahl in Oberösterreich

Endlich kann man wieder mit reinem Gewissen zur Wahl gehen! Es geht nicht darum, daß die Partei „Die Christen OÖ“ mit Pauken und Trompeten die Wahlen gewinnt. Nein, alleine durch das Antreten einer Partei, die auf die Worte GOTTES, unseres Herrn hört, wird sich vieles in diesem unseren geliebten Vaterland ändern. Unser Heiliger Vater Papst **Benedikt XVI.** hat als Kardinal im Osservatore Romano geschrieben: „Es können die Laien nicht darauf verzichten, sich in die „Politik“ einzuschalten, das heißt in die vielfältigen und verschiedenen Initiativen auf wirtschaftlicher, sozialer, gesetzgebender, verwaltungsmäßiger und kultureller Ebene, die der organischen und institutio-

nellen Förderung des Gemeinwohls dienen“. Oder: „Es darf der Katholik nicht meinen, anderen die christliche Verpflichtung überlassen zu können, die ihm durch das Evangelium JESU CHRISTI zukommt, damit die Wahrheit über die Menschen und die Welt verkündet und verwirklicht werde.“

Was geschieht, wenn wir gläubige Katholiken nicht auf diese mahnenden Worte des Heiligen Vaters hören, ist am besten an den Zuständen in unserem Land zu erkennen. Massenmord an ungeborenen Kindern, der immer lauter werdende Ruf nach der Homo-Ehe und somit die Zerstörung des christlichen Familienbildes... Aber auch unsere römisch-katholische Kirche wird durch die Politik aufs Massivste angegrif-

fen. Politiker melden sich zu Kirchenthemen nur dann zu Wort, wenn es um die Abschaffung des Zölibates, die Einführung des Frauenpriestertums, die Kommunion für Wiederverheiratete Geschiedene oder um die Verhinderung der Ernennung eines glaubensfesten Priesters zum Weihbischof von Linz geht. Wählen wir also diese neue christliche Partei „DC-OÖ“, deren Fundament auf der Bibel, dem Willen GOTTES, unseres Herrn, ruht, und geben wir damit ein Zeichen, daß wir wieder christlicher leben wollen. Damit würden wir auch alle gemeinsam die heilige römisch-katholische Kirche stärken, die das so dringend braucht.

**Armin Mülleger**  
A- 5351 Aigen Voglhub

## Fatima und die Weihe Rußlands an Maria

Bei ihrer Erscheinung am 13. Juli 1917 bat **Maria** um die Weihe Rußlands an ihr Unbeflecktes Herz. „Wenn man meine Bitte erfüllt, wird Rußland sich bekehren, wenn nicht, wird es (Rußland) seine Irrtümer in die Welt verbreiten, Kriege und Verfolgungen der Kirche hervorrufen, die Geißel sein. Mehrere Nationen werden vernichtet werden.“

Am 13. Juli 1929 hat **Maria** präzisiert: „Der Augenblick ist gekommen, an dem GOTT verlangt, daß der Hei-

lige Vater die Weihe Rußlands an mein Unbeflecktes Herz vornimmt und anordnet, daß alle Bischöfe der Welt diese in Vereinigung mit ihm und zu gleicher Zeit vornehmen.“

Bekehrung Rußlands bedeutet auch die Rückkehr zur römischen Kirche. Der heilige Pater **Maximilian Kolbe** prophezeite, daß die Immakulata eines Tages wieder über dem Krenl thronen würde. Aber die Weihe ist bis heute (2009) nicht vollzogen. Denn die weltweite

Weihe bringt eine unzweideutige Verurteilung des Kommunismus zum Ausdruck. Noch auf dem Konzil (1962 bis 1965) wurde eine Verurteilung abgelehnt. Das wurde deutlich, als 450 Unterschriften von Konzilsvätern verschwanden, die eine klare Verurteilung verlangten. Welche Verantwortung hat Rom sich da aufgelastet? Wieviel Elend ist so entstanden und wieviel wird noch anstehen? Rußlands Irrtümer sind weltweit verbreitet: Überall nur noch linke Re-

gerungen. Hier stellt sich auch die Frage nach dem Dritten Geheimnis von Fatima, das bislang nicht veröffentlicht wurde. Die Konzilspäpste wie auch die Kardinal **Ratzinger** und **Oddi** haben es gelesen, sich aber nur verdeckt geäußert. So erklärte Kardinal **Oddi**: „Die Heilige Jungfrau hat vor der Apostasie (Glaubensabfall) in der Kirche gewarnt“. Das wollte die Kirche, die ja schon mittelmäßig im Abfall steckte, natürlich nicht hören. Und: „In der Zeit, die dem großen Triumph des Unbefleckten Herzens vorausgeht, werden sich schreckliche Dinge ereignen.“

Schwester **Lucia** 1929: „Die Muttergottes verlangte, daß das Dritte Geheimnis spätestens bis 1960 veröffentlicht werden müsse.“ Doch nichts geschah. Auch die Weihe wurde nicht vollzogen. Für die nicht angenommenen Rettungsanker müssen wir bezahlen. Die Gewitterwolken sind in der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise zu erkennen. Doch keiner will es sehen, genau wie zu Zeiten **Noah's**, bis plötzlich die Flut kam. Anstelle des Wassers wird es heute das Feuer sein. Ein Menetekel war der Zweite Weltkrieg mit den schlimmen Feuerwalzen. Für eine Bekehrung hat es noch nicht gereicht. Nach einer kurzen Atempause kamen die Sittenlosigkeit und der Glaubensabfall um so schlimmer zurück. Bis GOTT eines Tages sagen wird: „Basta. Es ist genug!“ GOTT überläßt den Menschen sich selbst.

**Dipl.-Ing Paul Deeken**  
D- 49661 Cloppenburg

## Wir ernten, was wir gesät haben

Man erntet, was man sät. So sind auch die aktuellen „Krisen“ Früchte unserer Saat von Egoismus, Gier und Maßlosigkeit, letztendlich alles Aspekte und Resultate von Angst.

Wenn wir bei der Bank mit Aktien in kurzer Zeit viel Geld verdienen wollen, so kann dieses Geld ja nicht aus der Luft kommen, sondern es wird irgendwo genommen oder gestohlen. Derivate, Optionen, Risikopapiere oder andere (krumme) Geschäfte sind nur ein

Teil der Probleme unserer Geldwirtschaft. Zins und Zinseszins sind dafür geschaffen, um Geld und Macht in die Taschen weniger zu befördern.

Wie sagte schon **Berthold Brecht**: „Bankraub ist eine Initiative von Dilettanten. Wahre Profis gründen eine Bank.“ Wenn wir nun alle Herrschenden und „Mächtigen“, auf den Mond schicken“, was passiert dann? Hoffen auf den neuen Messias, den ehrlichen, respektvollen und gewissenhaften

Politiker, die neue Partei, denen wir unsere Verantwortung übertragen, funktioniert nicht. Genauso wenig wird der „liebe GOTT“ anpacken.

Wir müssen unser eigenes Leben anpacken und selber alles in Ordnung bringen. Das sind wir unseren Kindern schuldig, denn „Kinder schauen mehr darauf, was die Eltern tun, als was sie sagen“ (**Marie von Ebner-Eschenbach**).

**Walter Koren**  
A- 4560 Kirchdorf

## Donum Vitae und kein Ende...

Obwohl dem Verein Donum Vitae seit Jahren die Ausstellung des staatlichen Beratungsscheines von Rom offiziell verboten ist, unterstützen oder dulden die Bischöfe in Deutschland noch immer die Arbeit dieses Vereins.

Nach wie vor werden in vielen Pfarrgemeinden Spenden für Donum Vitae gesammelt. Daß mit der Ausstellung dieses Beratungsschei-

nes durch Donum Vitae von Katholiken „Todesurteile“ für ungeborene Kinder unterschrieben werden, ist den Betroffenen offenbar völlig egal! Wenn der Papst und die Bischöfe bei ihren Ansprüchen die Abtreibung ganz allgemein verurteilen, dann sollte man zumindest erst einmal selber aufhören, diese Todesurteile zu unterschreiben. Hier geht doch jegliche Glaubwürdigkeit verloren,

schließlich muß eine Kirche auch das vorleben, was sie predigt. Papst **Johannes Paul II.** sagte, daß wir Gefahr laufen, in einen vollkommenen Relativismus abzuweichen, da läßt sich alles vereinbaren, über alles verhandeln, sogar über das erste Grundrecht, das Recht auf Leben! Lesen Sie dazu Seiten 1, 14 und 16!

**J. Leuchter**  
D- 82327 Tutzing

# Die Kirche ähneln frappant den Parteien SPÖ und ÖVP

1986 wurde auf der UNA VOCE Tagung unter Mitwirkung Kardinal Ratzingers zur Lage des Glaubens vortragen, daß den Bischöfskonferenzen „Sinn für individuelle Verantwortung fehlt“ und „die Beratungen und die Entscheidung die Gefahr des Opportunismus in sich bergen!“

Die Kirche ist seit dem Konzil eine „redselige“, moderne Werbemethoden nachahmend, aber nicht bekennende und derzeit notwendig entsprechend missionierende Kirche geworden! Offenkundig ist, daß sich in den zahllosen Äußerungen, Erklärungen und Stellungnahmen von Kirchenvertretern zu politischen Fragen (einige der zahllosen Beispiele die Aussagen der Katholischen Leitung der Sozialakademie, Frau Margit Appelt, des Caritaspräsidenten Küberl, der Präsidentin der Katholischen Frauenbewegung Hauff...) nicht nur nicht decken, sondern ganz im Gegenteil inhaltlich auseinander gehen. Dies besonders im sozialen Bereich, etwa am Beispiel der Grundsicherung, hier steht kirchliche Stellungnahme (Katholische Sozialakademie) gegen kirchliche Stellungnahme! Die in diesem Zusammenhang vor Jahrzehnten von Kardinal Seper benannten Ursachen, sind letztendlich im Bankrott der Disziplin zu suchen. Autorität, Gehorsam und Disziplin (c.392 § 2) sind gerade in einer Hierarchie unabdingbare Notwendigkeit für ihr Bestehen! Was soll also die Krise der römisch-katholischen Kirche anderes sein, als die vor Jahrzehnten von

Kardinal Seper konstatierte Krise der Bischöfe? Und es hat noch nie eine Erneuerung der gleichzeitigem Verfall der Disziplin gegeben! Welche eigentliche Ursache hat daher das von hohen Würdenträger immer wieder wortreich angestimmte Gejammer hinsichtlich des „Zeitgeistes“, den Mangel an Priesterberufungen einmal näher betrachtet? Die Kirche und deren Repräsentanten haben das Recht zu Aussagen, bei denen Gut und Böse auf dem Spiel steht, ob gelegen oder ungelegen, einmütig aber nicht permanent widersprüchliche Stellung zu beziehen! Die Bischöfe haben den Eid auf das Martyrium geleistet und nicht auf den vom Papst kritisierten Relativismus und dem daraus täglich irgendwo in der Welt praktizierten materialistischen Opportunismus seiner Bischöfe und Theologen! Was müssen wir jedoch beobachten? Die Mehrheit der derzeitigen österreichischen Bischöfe (inklusive dem Kardinal Dr. Christoph Schönborn) fürchten gern. **Dietrich von Hildebrand:** „Die Bischöfe fürchten Gott weniger als die Presse!“ Wer Kinder hat und diese liebt, daher kritisch beobachtet, weiß welches das einzige und wichtigste Mittel der Erziehung ist, das persönliche Beispiel nämlich!

Tatsache ist, daß man sich in der Politik überwiegend mit Nebensächlichkeiten befaßt, da man zu feige ist einzugestehen, gefehlt zu haben, daß einem daher der Mut zu tatsächlichen Reformen fehlt! Oder wie Bismarck schon meinte: „Konzessionen und

Geschenke sind eine Speise, die den Appetit reizen“. Wozu den Hirten der Mut fehlt im Gegensatz zu den in der Diaspora lebenden Priestern ist, sich darauf zu besinnen, daß unsere Religion immer gegen den jeweiligen Zeitgeist gestanden hat und auch stehen muß! Müßig, darüber weitere Überlegungen anzustellen!

Die österreichische Kirche ist (strategisch betrachtet) schon lange nicht mehr Herr der Lage. So läuft sie dem Zeitgeist entsprechenden modernistischen Geschehnissen (Events), um öffentliche Aufmerksamkeit zu erwirken, nach und ähneln in frappanter Weise den beiden Parteien SPÖ-ÖVP. Beide Parteien suchen ihr Heil und bemühen sich letztlich mangels weltanschaulicher Inhalte (ausgenommen dem Materialismus) nur mit der Suche nach Wählern, die nicht der früheren ideologischen Stammklientel angehörten.

Diese frappierende Ähnlichkeit manifestiert sich in der Weise, daß der ideologisch der Kirche verbundenen (schweigenden) Gesellschaft keine Aufmerksamkeit geschenkt wird, mehr noch: diese in provozierend und psychologisch völlig verkehrten Weise (als „konservativ“ diskriminiert) kein Gehör mehr geschenkt wird! Sind etwa die Beispiele **DDR: Kurt Krenn, präsidenten Weibbischof Dr. Gerhard Maria Wagner – Weibbischof DDR: Andreas Laun (und viele andere) die man eher wie Parias behandelt, kein Beweis dafür?** Auf der politischen Ebene haben wir den Christdemokraten **Roc-**

**co Buttiglione**, der desselben Inhalts wie **Wagner** wegen verhindert wurde! Anstelle tatsächlich notwendiger Reformen (Religionsunterricht, Jugendarbeit, Ehevorbereitung...) werden in unserer Kirche zum Erbrechen wiedergekaut: Zölibat, Frauenpriesterschaft (als gäbe es nicht seit **Maria**, der Mutter **GOTTES**, diese besondere Priesterschaft), Fragen der Sexualität, Homosexualität, demokratische Mitsprache bei Bischofsbestellungen...! All dies schmerzt einen römisch-katholischen Gläubigen besonders dann, wenn er noch dazu seit Jahrzehnten überzeugter Mitarbeiter des Opus Dei ist und der Familienbischof das Ansehen des Werks GOTTES in zweifelhaftem Licht erscheinen läßt!

**Ing. G.P. Peckary  
A- 3345 Goestling**

## Besorgnis

In Deutschland ist man derzeit in politischen Kreisen über die Gefahren für den Mittelstand und die Familien besorgt, die sich aus der Krise ergeben.

„Wir müssen verhindern, daß durch eine restriktive Kreditvergabe der Banken die Kreditversorgung des Mittelstandes stockt. Da spielen die staatlichen Förderinstrumente eine wichtige Rolle und auch die Forschungsförderung für die KUM ist zur Intensivierung des Technologietransfers weiter zu steigern“, meint die CDU.

**Anton Padua  
Pressekonsulent  
A- 5351 Aigen**

# Wer ist denn dieser Barack Hussein Obama?

Bereits am 22. 1. 2009 denonstrierten zum Beispiel 200.000 Amerikaner vor dem Weißen Haus gegen die Abtreibungspolitik Obamas. Von dieser Demo war in unseren Medien natürlich kaum etwas zu lesen oder zu hören. Wir bringen hier einen Artikel aus dem „Kurier der christlichen Mitte“ (2/2009, Lippstädter Straße 42, D-59329 Liesborn), der die Person **Obamas** etwas durchleuchtet. Der Titel: „Wer ist **Hussein B. Obama?**“

Am 27. 3. 2001 stimmte er gegen den Gesetzentwurf „zum Schutz lebendgeborener Kinder“. Das Gesetz sollte Kindern, die eine Abtreibung überleben, das Recht auf medizinische Versorgung sichern. **Obama** argumentierte, dieser Gesetzentwurf würde das Recht auf Abtreibung einschränken.

Noch im selben Jahr wurde ein fast gleichlautender Gesetzentwurf in den Bundesstaaten der USA eingebracht und mit 98 zu 0 Stimmen angenommen.

In seiner Rede vor einem Aktionsbündnis „pro Abtreibung“ kündigte **Obama** am 17. 7. 2007 an, seine erste Amtshandlung als Präsident der Vereinigten Staaten werde sein, in dem Bundesgesetz „Freedom of choice, Art. 5“ das Verbot folgender Spätabtreibungsmethoden wieder aufzuheben: Die „partial-birth abortion“-Methode, die ab dem 5. Schwangerschaftsmonat durchgeführt wurde - und die Abtreibung durch Salz- beziehungsweise hormonelle Vergiftung im letzten Schwangerschaftsdrittel. Bei der „partial-birth abortion“ wird das Kind vaginal

aus dem Mutterleib gezogen; bis sich der Kopf außerhalb des Mutterleibes befindet. Dann wird eine Schere tief in den Schädel gestoßen und das Gehirn abgesaugt. Dieses Abtreibungsverfahren wurde bis zu seinem Verbot am 5.11.2003 bis zu 5.000 mal im Jahr durchgeführt.

Bei der zweiten Spätabtreibungsmethode werden die Ungeborenen durch Salzeinspritzung umgebracht. Der Todeskampf des Kindes dauert mehr als eine Stunde. Kinder, die eine Vergiftung überleben, werden auf einem kalten Metalltisch in einen dunklen Raum gelegt, bis sie gestorben sind und dann als Abfall entsorgt.

**Obama** – ungerührt von der grausamen Ermordung hilfloser Kleinstkinder – will nicht nur deren medizinische Versorgung verbieten. Er will noch mehr: Alle Gesetze der Bundesstaaten, die Ärzten und dem Pflegeperso-

nal das Recht zugestehen, aus Gewissensgründen eine Abtreibung oder die Teilnahme an einer Abtreibung zu verweigern, sollen wieder aufgehoben werden. Und den „Kriseninterventionszentren“, die schwangere Frauen materiell unterstützen, damit sie ihr Kind austragen können, soll jede öffentliche finanzielle Unterstützung entzogen werden.

Mit anderen Worten: **Obama** will alle Gesetze, die auf Initiative von Lebensrechtsorganisationen unter Präsident **Bush** erkämpft worden waren, wieder aufheben.

Wer ist also dieser **Hussein B. Obama?** In seinem Buch „**Barack Obama** – Wie ein US-Präsident gemacht wird“ weist der Geheimdienstexperte und Historiker **Webster Griffin Tarpley** nach, daß **Obama** von der „Trilateralen Kommission“, den Bilderbergern, dem Skull & Bones-Order und anderen

geführt wird. Scharf urteilt auch der frühere Erzbischof von Denver und heutige Kurienkardinal **J.F. Stafford** über **Obama**, den er in einem Vortrag an der Katholischen Universität von Amerika als „aggressiv, spaltend und apokalyptisch“ kritisierte. Die Zukunft unter ihm werde „der Agonie Jesu im Garten Getsemane gleichen“.

**Heinz Kopf  
A- 6844 Altach**

Im Umkreis von 100 km eines Atomkraftwerkes ist die Erde radioaktiv. Wir werden bald ein Endlager für verseuchte Lebensmittel suchen müssen. In Österreich erkranken jährlich mehr als 200 Kinder an Krebs. Im Vorjahr starben 5.000 junge Frauen und 60.000 ältere Menschen an Krebs.

**Hilde Edinger  
A-3942 Hirschbach**



## Ich abonniere die Zeitung „Der 13.“

zum jährlichen Preis von 24 Euro in Österreich; 24 Euro in Deutschland; sfr 44 in der Schweiz; (inklusive MWSt. und Postporto). Senden Sie mir bitte einen Zahlschein zu. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge.

<i>Für mich selbst:</i>	<i>Als Geschenk für:</i>
	<i>Es bezahlt:</i>
<i>Unterschrift</i>	



# Das Brot vom Himmel: was ist das?

Schon im Alten Testament lesen wir, daß GOTT, der Herr, dem Moses und dem Aaron gebot, in der Paschnacht zum Fleisch ungesäuertes Brot mit bitteren Kräutern zu essen (2 Moses 12,8).

Und das Brot, das GOTT der Herr vom Himmel herabregnen hat lassen, ist das „Manna.“ Die Kinder Israels sahen es und sprachen zueinander: „Man hu?“ das heißt:

Was ist das? Sie wußten nämlich nicht, was es war. Da sprach Moses zu ihnen: „Das ist das Brot (Manna = das Himmelsbrot), das der Herr euch zur Nahrung gibt“ (2 Moses 16,15).

Das Himmelsbrot im heutigen Meßopfer ist die heilige Hostie. Der Priester ergreift zur heiligen Kommunion die heilige Hostie und spricht dabei : „Panem caelestem accipiam et nomen Domini invocabo“, das heißt: „Das Himmelsbrot will ich nehmen und den Namen des Herrn anrufen.“

Das Fladenbrot vom Bäcker, welches manche Moderne bei der Fronleichnamspzession auf der Stange „aufgespießt“ trugen, ist gesäuertes Brot.

Dieser Ritus der Modernisten ist nicht katholisch, daher ungültig und sicherlich ein Frevel vor GOTT.

## Nächster Erscheinungstermin

Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 8. Oktober 2009 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgt die Anlieferung zur Post in Wegscheid voraussichtlich am 9. Oktober.

**Josefa Kohl**  
A- 4040 Linz

her ungültig und sicherlich ein Frevel vor GOTT.

# Der wahre Skandal ist das Schweigen der Kirchenführer!

„Besser es gibt einen Skandal, als daß die Wahrheit untergeht!“ (Gregor der Große)

Das Kreuz des FP-Chefs Strache und sein Bekenntnis für ein christliches Abendland sowie die Plakatparole „Abendland in Christenhand“ wurden zum Skandal. Gutmenschen, Linke und Medien, selbst ein Kirchenfürst, meldeten sich medial zu Wort. Wahr jedoch ist, daß die Kultur Europas vom Christentum und der griechischen und römischen Kultur geprägt wurde. Wahr ist auch, daß CHRISTUS polemisierte: „Wer nicht für mich ist, ist gegen mich!“ An Wegkreuzungen und auf Berggipfeln steht das Symbol unserer Erlösung, und an der Brust so mancher Gläubigen ist das Kreuz sichtbar. In Straches Hand wurde das Kreuz nicht zum Skandal. Jedoch das Schweigen der Kirche zu Nitschs Kreuzigungsorgien,

zu Mühls Gruppensex-Bild mit Mutter Theresa ist ein Skandal, wie auch Schweigen zu den ultralinken Parolen: „Hände falten, Goschn halten“ und so weiter. Die Kirche schwieg auch, als die 68er der Konzilsgeneration die Kniebänke und den „frommen Plunder“ aus den Gotthäusern warfen und den Finsterlingen der Vorkonzilszeit den Kampf ansagten. Der „Glaube leicht“ wurde zur Parole. Und je

mehr sich die Kirche darum bemühte, der Welt und ihren Moden hinterher zu laufen, desto mehr mußte sie erkennen, daß für die Welt die sexuelle Revolution, die Abtreibung, Islamisierung, der brutale Eigennutz und die neue Gender-Religion Fortschritte waren und nicht die mahnenden Worte des Gelehrten auf Petri Stuhl.

**Rudolf Küng**  
Goberst i.R.  
A- 6971 Hard

Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

## Impressum:

Eigentümer:

Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.

Herausgeber: Dr. Friedrich Engelmann

Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2

Email: office@der13.com

homepage: www.der13.com

Telefon: 07282 5797

Fax: 07282 5797 -13 oder -33

D- 94108 Wegscheid, Postfach 75

Druck:

OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG

4010 Linz, Promenade 23

Erscheinungsort:

4150 Rohrbach

Verlagspostämter:

D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell

A- 4020 Linz

Jahresabo: 24 Euro in Österreich und EU-Raum; sfr 44 in der Schweiz;

Für unvorläufig eingesandte Manuskripte, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen. Bei

Einstellung der Zeitung kein Recht auf

Rückersatzung einbezahlter Abonnementbeträge.

Gerichts- und Klageort Linz

Bankverbindungen:

Oberbank, Linz, BLZ 15 000,

Kto.-Nr. 721049948

Europa Standard-Überweisung:

SWIFT: OBKLAT2L

IBAN: AT19150000721049948;

Sparkasse Passau, BLZ 740 500 00,

Kto.-Nr. 6569;

Credit Suisse, 8070 Zürich,

Kto.-Nr. 4833-579529-91

Grundlegende Richtung:

Römisch-katholisch